

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Wilhelm Riepeloh, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernb. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernb. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunmerende jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühr) 2.25 Mk., monatlich 60 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insetionsgebühr: die 7gespaltene Spaltenbreite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtel Seite 1 Mk., Zeitungspresse Seite 443.

Nr. 235.

Magdeburg, Dienstag den 8. Oktober 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten und die Unterhaltungsbeilage „Die Rast“.

Die Fortschrittler als Agrarwucherer.

Der Mannheimer Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei, dessen Bericht an anderer Stelle dieser Nummer nachzulesen ist, hat eine Ueberraschung gebracht. Es hat sich herausgestellt, daß in der Partei eine Mehrheit für die Ermäßigung der Getreidezölle nicht mehr vorhanden ist. In der ehemaligen Partei der reinen Freihandelslehre hat das Schutzzöllnertum einen entscheidenden Sieg davongetragen.

Eine vom Abgeordneten Wendorf zum Thema „Fortschrittliche Volkspartei und Landwirtschaft“ eingebrachte Resolution forderte in Punkt 5:

Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion und Hebung der Kaufkraft der Konsumenten durch Ermäßigung der Schutzzölle auf industrielle Erzeugnisse und Getreide und damit Verhinderung einer weiteren ungesunden Preissteigerung für Grund und Boden und der dadurch verursachten wachsenden Verschuldung.

Noch vor wenigen Jahren hätte eine solche Formulierung einen Sturm der Entrüstung im freisinnigen Lager hervorgerufen. Nicht „Ermäßigung“ würde es geheißen haben, sondern Beseitigung der Schutzzölle! Auch auf dem Mannheimer Parteitag gab es einen kleinen Sturm, aber der kam nicht von freihändlerischer, sondern von schutzzöllnerischer Seite. Eine Reihe von Rednern trat auf, um die Ermäßigung der Getreidezölle aufs entschiedenste zu bekämpfen. Schließlich kam Jan Fegter, der friesischer Bauernpolitiker der Fortschrittspartei, auf die Idee, um nur etwas zu retten, eine Ermäßigung der Getreidezölle „um eine halbe oder eine ganze Mark“ vorzuschlagen, da wurde ihm nicht mit Unrecht entgegengehalten, daß mit einer Zollverbilligung des Getreides um 25 Bfg. pro Zentner den Konsumenten wenig gedient sei. Auch dieses Rezept, den Pelz zu waschen, ohne ihn naß zu machen, fand keine Gegenliebe. Schließlich mußte Abgeordneter Wiemer, nachdem fast ausschließlich Schutzzöllner gesprochen, beantragen, daß aus der Resolution die Frage der Ermäßigung der Getreidezölle ausgeschaltet werde, damit man zu einem einmütigen Votum gelangen könne.

Und so geschah's. Man verscharrte die Forderung der Zollherabsetzung und reichte sich über ihrem Grabe die Hand.

Eine Kommission ist eingesetzt worden, die die Fragen der Agrarpolitik weiter studieren soll. Ihr ist durch den Beschluß des Parteitags die Richtlinie gegeben, denn, was immer das Ergebnis ihrer Untersuchungen sein mag, der Abmarsch der Volkspartei in das Lager des Agrarischützolls ist nicht mehr aufzuhalten.

Diese überraschende Wendung ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Die tiefste davon ist die theoretische Unhaltbarkeit der wirtschaftsliberalen Freiheitsdoktrin. Von zwei Seiten ist diese Doktrin im Laufe der Jahre unterminiert worden: vom Sozialismus und vom Schutzzöllnertum. Der Sozialismus hat die Unmöglichkeit der Theorie des wirtschaftlichen Gehens und Geschehens unüberleglich nachgewiesen. Mittlerweile hat die schutzzöllnerische Bewegung in der praktischen Politik mächtige Fortschritte gemacht. Vor die Wahl gestellt, zum Sozialismus vorwärtszuschreiten oder zum Schutzzöllnertum zurückzukehren, hat der bisher freihändlerische Fortschritt das zweite gewählt. Für ihn als eine bürgerliche Partei war es unmöglich, zu den großen zukunftsreichen Erkenntnissen des Sozialismus vorzudringen. So hat er sich der herrschenden Macht der Gegenwart, dem agrarischen Schutz Zoll, auf Gnade und Ungnade ergeben.

Diese Entwicklung ist durch das Ergebnis der letzten Wahlen zwar nicht verursacht, aber doch beschleunigt worden. Die mächtig vordringende Sozialdemokratie treibt den Liberalismus aus den Städten und drängt ihn auf das platte Land hinaus, wo er mit den Agrariern im Wählerstimmen konkurrieren muß. Da hat er denn die Erfahrung gemacht, daß sich die auf dem Lande einflussreichen Kreise den augenfälligen ungeheuren Vorteil der Preiserhöhung ihrer Produkte durch den Schutz Zoll nicht entgehen lassen wollen. Um mit den Agrariern in erfolgreichen Wettbewerben treten zu können, nimmt die Fortschrittspartei agrarische Schutzfärbung an. Man hat während der letzten Wahlen zahlreiche Äußerungen fortschrittlicher Landagitatoren zitiert, die sich für die Erhaltung des bestehenden Schutzzöllnsystems aussprachen; alle diese Äußerungen sind aber immer wieder parteiamtlich demontiert worden. In Zukunft wird man die Welt hoffentlich mit dergleichen lendenhaften Ab-

leugnungsversuchen verschonen. Es geht nicht, daß man draußen auf dem Lande Schutzzöllner, in der Stadt aber Freihändler ist, daß man in den Dörfern für die Beibehaltung der Zölle eintritt, während man in den Städten die herrschende Wirtschaftspolitik in Grund und Boden verdammt.

Die Vorgänge des Mannheimer Parteitags schaffen Klarheit, und darum sind sie erfreulich. Man kann nur wünschen, daß aus ihnen alle Folgerungen gezogen werden, die logischerweise aus ihnen gezogen werden müssen.

Was trennt heute noch die Fortschrittliche Volkspartei vom National Liberalismus? Sie ist imperialistisch geworden und bewilligt ohne Murren Schiffe und Soldaten. Sie ist schutzzöllnerisch geworden und gibt es auf, für eine Ermäßigung, geschweige denn für die Beseitigung der Getreidezölle zu kämpfen. Außer dem bißchen Sakatismus, auf den sich übrigens die Posener Fortschrittler auch schon ganz gut verstehen, und der abernen, maßlos aufgebauten Jesuitenfrage gibt es zwischen denen um Wiemer und jenen um Wassermann keinen Unterschied mehr. Die nächste Konsequenz des Mannheimer Parteitags wäre der korporative Eintritt der Fortschrittler in die nationale liberale Partei. Durch ihn würde eine wertvolle Vereinfachung unsers Parteiensystems erreicht werden, ohne daß die Fortschrittspartei etwas Wesentliches von ihren jetzigen Prinzipien aufzugeben bräuchte. Den fortschrittlichen Ballast hat sie ja schon vorher über Bord geworfen.

Die zweite wichtige Folge des Mannheimer Parteitags muß sein, daß die konsumierenden Massen der Städte und Industriegebiete auch nicht mehr zu irgendeinem wesentlichen Teile in der Fortschrittspartei ihre Interessenvertretung erblicken können. Auf dem Boden, auf dem sich die Fortschrittspartei befindet, ist nur das eine oder das andre möglich: entweder städtische Partei oder Agrarpartei! Was die Fortschrittspartei der Landwirtschaft geben will, das nimmt sie den Städten, die in der heutigen Lage mehr denn je darauf bedacht sein müssen, das agrarische Schutzzöllnsystem mit seinen verteuernenden Wirkungen auf das schärfste zu bekämpfen.

Die arbeitende Bevölkerung der Stadt gönnt und wünscht den wirklich arbeitenden Landwirten einen auskömmlichen Ertrag ihrer Arbeit. Sie will, zur Herrschaft gelangt, ihr Programm, das jedem Arbeitenden in Stadt und Land das Recht auf menschenwürdige Existenz verspricht, verwirklichen. Heute kämpft sie um ihr eignes Leben, um das Leben und die Ernährung ihrer Kinder, und sie kann darum denjenigen nicht als ihren Freund betrachten, der ihr durch Zölle die Notwendigkeiten des Lebens in unerwünschter Weise verteuert. Die Fortschrittliche Volkspartei wird sich daher darauf gefaßt machen müssen, daß bei künftigen Wahlkämpfen zwischen ihr und der Sozialdemokratie ihr Umfall in der Zollfrage in nachdrücklicher Weise zur Geltung gebracht werden wird.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Oktober 1912.

Bethmann und die Agrarier.

Wegen seiner unzureichenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Fleischkurzweilung glaubt sich der Reichskanzler unter Vereuerung seiner gut schutzzöllnerischen Stimmung bei den Agrariern noch besonders entkuldigend zu müssen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine Reihe von Zahlen, aus der hervorgeht, was ohnehin bekannt, daß nämlich ein sehr großer Teil des Viehes in bäuerlichen Betrieben gezüchtet wird, und bemerkt dazu:

Diese Zahlen zeigen sehr deutlich, wie gerade der mittlere Standort an der Viehzucht in besonders hohem Maße beteiligt ist. Wenn die Regierung daher an den durch Zolltarif und Handelsverträge festgesetzten Zöllen für Vieh und Fleisch grundsätzlich festhält, so ist dies hauptsächlich im Interesse des bäuerlichen Mittelstandes gelegen. Daß die vorübergehend in Aussicht genommene teilweise Rückertattung des Fleischzolls beim Bezug durch Kommunen an der grundsätzlichen Stellungnahme nichts ändert, ist bereits mehrfach hervorgehoben worden; gerade der provisorische Charakter läßt erst recht deutlich die grundsätzliche Stellungnahme in die Erscheinung treten. Andererseits wird die geplante Rückertattung (des Fleischzolls) der Viehhaltung des bäuerlichen Mittelstandes nach der derzeitigen Lage der Verhältnisse keine Lei-

Abbruch tun. Das ist es, was die sozialdemokratische Presse in noch weitergehendem Umfang stets behauptet hat. Bei den heutigen Auslandspreisen können die Viehzüchter immer noch verdienen, wenn bei gleichzeitiger Verbilligung ihrer Produktion der Zoll herabgesetzt oder beseitigt wird. Statt sich bei den Agrariern zu entschuldigen und den provisorischen

Charakter ihrer Maßnahmen zu betonen, sollte die Regierung aus ihrer Erkenntnis die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Was zu geschehen hat, wenn die inländische Viehzucht mit dem Ausland nicht mehr frei konkurrieren kann, wäre eine spätere Sorge. Aber auch dann wird es nicht zu rechtfertigen sein, daß man — ohne alle andern Möglichkeiten zur Unterstützung der Produzenten erschöpft zu haben — der Masse der Bevölkerung den Lebensunterhalt verteuert.

Das Wettrennen der Ausbeuter.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, daß die preussische Regierung als Mitglied des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats sich sehr für eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise interessiert. Auch die reinen Bechen verlangen ein Hinansteigen der Preise für Kohlen und Koks. Schon bei den jetzigen Preisen erzielen die Gruben riesenhafte gesteigerte Ueberschüsse. Die erhöhten Kohlenpreise treiben auch die Eisenpreise in die Höhe. Mit Verurteilung auf die verteuerten Brennstoffe hat das Roheisensyndikat erst dieser Tage noch die Preise um 8 bis 5 Mark pro Tonne erhöht, mit dem Vorbehalt, daß bei einer weiteren Vertuerung der Kohlen die Preise für Roheisen erneut hinaufgesetzt würden, und zwar um 1,25 Mark für jede Mark, um welche die Kohlen- und Kokspreise anziehen. — Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ nennt übrigens die letzten Ausschläge auf die Eisenpreise mäßig. Nun sind aber die Preise seit Ende 1910 bereits stark erhöht worden: für Spiegeleisen um 17 Mark = 27 Prozent, für Hamatit um 12,5 Mark = 18 Prozent, für die übrigen Sorten um zirka 10 Mark = zirka 15 Prozent. Seit der Mitte des Jahres 1900 waren die Preise aber auch schon erheblich gesteigert worden, so zum Beispiel für Hamatit um 14 Mark, für Gießereieisen um 10 Mark usw. Das sind Preissteigerungen, die schließlich zur Krise führen. Bringt die nächste Krise herein, dann haben wir wieder den Zustand, wie er besonders scharf bei der Krise im Jahre 1901 heraustrat.

Das Syndikat hatte die Abnehmer gezwungen, zu den letzten höchsten Preisen große Mengen abzunehmen. Dann klang die Nachfrage am Eisenmarkt ab, die verarbeitenden Werke sahen sich mit ihren hohen Eindeckungen. Es kam zu zahlreichen Prozessen, Zwangsverkäufen und Zusammenbrüchen. Uehnliche Verhältnisse bereiten sich nun vor. Den Verbrauchern werden hohe Kohlen- und Eisenpreise aufgezwingen; kommt es nachher zum Crash, dann wird man, und zwar berechtigterweise, der Regierung den Vorwurf machen, daß sie das Unheil gefördert hat, sie also in erster Linie dafür verantwortlich sei. Der Staat als Handlanger der Rohmaterialienverbände schädigt in der größten Weise das Allgemeininteresse.

Die Balkankrise.

Depeschenregen.

Die Großmächte beraten, fassen Entschlüsse, setzen Formeln auf und tauschen Formeln telegraphisch aus. Und die bürgerliche Presse aller Länder bringt über alle Mutmaßungen seitenlange Telegramme, die mit Fässern von Druderschwärze kommentiert werden. In dieser Stunde ist das Eindringen der Großmächte hergestellt, in der folgenden finden die Vorschläge Frankreichs an dem Verhalten Englands oder Russlands ein schnelles Ende. Deutschland steht abseits und wird als letztes Land nur der Form wegen gefragt. Deutschland billigt unbedenken, was Oesterreich für richtig hält. Das verlangt angeblich die „Sekundantentreue“. Das halbamtliche Blatt der deutschen Regierung gibt das mit folgenden Worten zu:

Die ruhigere Auffassung, monach Mobilisierungen auf dem Balkan nicht unmittelbar den Ausbruch des Krieges bedeuten, hat vorläufig recht behalten. Ob eine Klusicht vorhanden ist, daß es gelingen könnte, diesen Krieg ganz zu verhindern, lassen wir dahingestellt. Nachdem aber ernstliche Verhandlungen der Mächte darüber im Gange sind, den eventuellen Krieg zu lokalisieren, ist Deutschland an der Frage nur sehr indirekt interessiert und kann mit Ruhe gemeinsame Entschlüsse der beiden nächstbeteiligten Mächte, Oesterreich-Ungarn und Russland, abwarten. Ihrem gemeinschaftlichen Vorgehen werden sich die andern Mächte zweifellos anschließen.

Indessen nehmen die Dinge auf der Balkanhalbinsel unbetört ihren Lauf. Die Pause wird nur bewirkt durch die Unvollständigkeit der Kriegsbereitschaft auf beiden Seiten, durch die Schwierigkeiten des Aufmarsches. Oder sollte man annehmen, es werde in Konstantinopel, Sofia und Belgrad nur darum so überaus stark demonstriert und gejubelt, um kräftiger zu verblüffen, um sich gegenseitig Angst zu machen? Darüber scheinen die Dinge denn doch schon hinaus zu sein, wenn man sich auch nicht vermaßen darf, den Balkanverhältnissen und Balkanseelen auf den Grund zu sehen.

Italien fühlt sich außerdem jetzt als Herr der Lage. Es hat noch besser gestiegen, als wenn es gestiegen hätte. Die Fortte kann nicht warten. Um die Balkanstaaten sich vom Leibe zu halten, muß sie ihre Küsten, muß sie der Hauptstadt von der Seeher her sicher sein. Sie braucht den Frieden wie einen Dissen Brot, und braucht ihn sofort. Es heißt daher, daß er schon Dienstag unterzeichnet werden soll.

Italien kommt es auf den Tag nicht an. Doch es mag verlangt haben, daß die Türkei einen Druck ausübe auf die Araberstämmen. Und das scheint sich wohl die Pforte zu tun, bejorgt den letzten Rest von Achtung und Abhängigkeit für den Konstantinopler Kalifen bei den Arabern einzubüßen.

Doch schließlich wird wohl Italien alles erlangen, was ihm beliebt, denn die Pforte steht unter fürchterlichem Zwange. Nur ist die Frage, ob die Demütigung des Kalifen den Italienern in Tripolis viel nützen wird. Sicherlich wird sie den vier gegnerischen Balkanstaaten beträchtlich schaden.

Der Sozialdemokrat wird niedergeschrien.

In der Echerpresse finden wir ein Telegramm über die letzte „türkische Sitzung“ der Sobranje in Sofia. Wir geben daraus einige Sätze:

Am Sonntag nachmittag fand die feierliche Sobranjesitzung statt, in der die Gesetzesvorlagen zur Abstimmung gelangten. Es sind folgende: Das Gesetz betreffend die allgemeine Mobilmachung, das Gesetz über den Belagerungszustand und das Gesetz über das Moratorium, das für alle vor dem 30. September geschlossenen Geschäfte auf 3 Monate gewährt werden soll. Die Sitzung wurde eröffnet durch eine Rede des Ministerpräsidenten Gschow. Dann sprach Malinow, der Chef der Demokratenpartei, der ausführte, daß die Opposition sich ganz auf die Regierungsseite stelle unter der Bedingung, daß von dem beschrittenen Wege nicht abgewichen werde. Nach ihm sprach Genadjeff, der Chef der Nationalliberalen (Stambulowisten). Er beantragte, alle Ge-

setzesvorlagen behaftlos anzunehmen. Bis man war alles in Ruhe vor sich gegangen. Die Kammer, deren Galerien dicht besetzt waren, befand sich in erhabener patriotischer Stimmung, die aber durch den Sozialdemokraten Janis Gatsioff gestört wurde. Seine Rede rief wilden Tumult hervor. Der Redner ist Vertreter des ersten Bezirks Sofia und jagte, daß die Entente der Balkanstaaten nicht auf militärischem, sondern vorher auf kulturellem und ökonomischem Gebiet vorbereitet werden müsse. Schon dieser Satz rief lebhaften Widerspruch hervor. Zuletzt, ein kleiner Mann mit bleichem narbentem Gesicht, sprach erst dem Redner. Nun sprach er zur Rede zurück und sagte seine Meinung an die Sobranje, deren Aufregung von Sekunde zu Sekunde stieg. Bei dem Ende der Rede sprach er als Sozialdemokrat, aber andererseits war in der Türkei Unabhängigkeitsbewegung ein Sturm von Schwärzungen von allen Seiten der Parteien los. Der republikanische von Tschope Gschow, der sich dem Redner von der Tribüne zu setzen, viele andere umgeben. Man drängte den Sozialisten herunter, der schließlich dem Ziel verfiel. Der Redner dankte überdies die Sitzung. Nach ihrer Beendigung erwiderte Gatsioff seine Rede und legte sich auf seinen Platz unter „Andersartigen“. Dann wurden alle drei Gesetze zum Beschluß gebracht, wobei die angeforderten Kosten in der Höhe von 50 Millionen angenommen.

Rußland werden, wie es heißt, überhaupt nicht mobilisiert. Welcher türkische Staatsmann würde es wagen, sie aus Armenien und Mesopotamien fortzuführen? Das sind allein 11 aktive Divisionen. Auf die arabischen Truppen, wo der Yemen in vollem Aufstand ist, kann ebensowenig gerechnet werden: ein Ausfall von 4 Divisionen! Die trippeltürkische Division zählt gleichfalls nicht, die 3 Divisionen Christi werden zunächst jedenfalls zum Kräfteverlust zurückbleiben (soweit sie nicht schon gegen die arabischen Aufständischen verhandelt sind), und wohl auch die um Smyrna stehende Division, die im günstigen Falle im weiteren Verlauf des Krieges nachgezogen werden kann. Von den 43 Friedensdivisionen scheiden also schon 20 für den Balkankrieg aus. Von dem Reste werden noch weitere 3 Divisionen Konstantinopel und die Dardanellen sichern müssen, so daß schließlich für das Feldheer noch 20 Divisionen verbleiben. Von den 39 Rediviz (Landwehr) Divisionen werden im Beginn eines Krieges vielleicht 10, später weitere 12 verfügbar zu machen sein, da auch bei ihnen die asiatischen Grenzprovinzen ausscheiden.

Gegen Griechenland stehen 2 aktive Divisionen, gegen Montenegro eine (im Stutari). Die Türkei würde richtig verfahren, wenn sie die andern 17 geschlossenen gegen Bulgarien und Serbien einsetzte würde. Günstigstenfalls könnten sie rechtzeitig durch 8 Rediviz-Divisionen verstärkt werden. Das ergibt in 25 Divisionen eine Zahl von rund 875 000 Köpfen oder 305 000 Streikbare.

Ihr gegenüber kann Bulgarien 9 Divisionen und 9 Reserve-Brigaden einsetzen. Wir nehmen an, daß Rumänien zunächst nicht die Absicht hat, zugunsten der Türkei zu intervenieren. Sonst wäre das Unternehmen Bulgariens ein offener Wahnsinn; andererseits würde das Eingreifen Rumäniens den europäischen Weltbrand entfachen. Aber auch so wird Bulgarien mindestens einen Teil seines Heeres zweiter Linie auf der sehr langgestreckten Grenze zu Schweden absondern müssen. Ich rechne, daß es höchstens ein Feldheer von 200 000 Mann (160 000 Streikbare) in zwei Gruppen, um Philippopol und südlich Sofia, verfügbar machen kann. Es steht dann alles auf einem Wurf-

neil um einige unerhebliche Änderungen ersucht, die nach Prüfung durch Bojancow und Gschonow angenommen und sofort den anderen Mächten mitgeteilt werden.

Ab. Konstantinopel, 7. Oktober. (Wiener Tel.-Korr. Bureau.) Eine amtliche Verlautbarung besagt: Hinsichtlich der Reformen für die europäischen Mächte ist beschlossen worden, ein provisorisches Gesetz anzuwenden innerhalb der Grenzen des Gesetzes, das im Jahre 1890 gemäß Artikel 23 des Berliner Vertrags in einer Beratung zwischen türkischen und auswärtigen Beamten ausgearbeitet wurde und das sehr gründliche Reformen für alle Teile der Bevölkerung auf der Grundlage vollkommener Gleichheit vorsah.

Paris, 7. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen sieht man die Lage immer noch als äußerst ernst an. Die in später Nachtstunde aus London hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die englische Regierung wahrscheinlich heute ihre Zustimmung zu dem kollektiven Schritt der Mächte geben wird. Der erste Artikel der gemeinsamen Intervention, der die Balkanstaaten betrifft, hat die Zustimmung der Mächte gefunden. Danach werden Oesterreich-Ungarn und Rußland den Balkanstaaten zu verstehen geben, daß die Mobilisierungen aufhören müssen, und daß die Mächte eine Verletzung des Status quo auf keinen Fall zulassen werden. Den Balkanstaaten ist davor zugesagt worden, daß die Mächte für die Durchführung der Reformen sorgen werden. Der zweite Artikel ist noch nicht endgültig festgelegt. Von den heute vormittag stattfindenden Ministerkonferenzen wird eine Klärung der Sachlage erwartet. Die Lage bleibt aber mit Rücksicht auf die Erregung und die kriegerische Stimmung in den Balkanstaaten sehr ernst.

Sofia, 7. Oktober. Für morgen wird hier das Eintreffen der in Paris ausgearbeiteten Vorschläge betreffs Mazedoniens erwartet. Ministerpräsident Gschow erklärte, die Regierung wolle sie gewissenhaft prüfen, deshalb sei für die ersten zwei bis drei Tage keine Ueberfälligkeit der Ereignisse zu erwarten. Dies sei jedoch die letzte Frist.

Berlin, 7. Oktober. Der russische Minister des Aeußeren Gschonow wird Dienstag früh aus Paris eintreffen.

Rom, 7. Oktober. Die Unterzeichnung des italienisch-türkischen Friedensvertrags soll heute erfolgen. Ministerpräsident Giolitti hat gestern abend Turin verlassen und ist nach Rom abgereist. Heute morgen ist ein Ministerrat zusammengesetreten, in welchem die Friedenspräliminarien ratifiziert werden sollen. Der Friedensvertrag wird folgende fünf Punkte umfassen: 1. Die Türkei erkennt die italienische Souveränität in Tripolis und der Cyrenaika vollständig an. 2. Dem Sultan wird die religiöse Oberhoheit in den beiden Provinzen zugesprochen. 3. Italien verpflichtet sich zur Rückgabe der Inseln im Ägäischen Meer an die Türkei. 4. Die Türkei zieht ihre Truppen aus Libyen zurück. 5. Keine der beiden kriegführenden Mächte erhält eine Kriegszuschädigung.

Aus der Parteibewegung.

Von der Versammlungsfreiheit. Anlässlich der diesjährigen Mattheier in Königssee i. Th. hatte ein Genosse von der Veranda einer Diskothek herab die Rede gehalten. Die Polizei betrachtete dies als eine Versammlung unter freiem Himmel, wo der Erlaubnis nötig war, und sandte dem Genossen ein Strafmandat in Höhe von 25 Mark. Die hiergegen eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß das Schöffengericht den Straftatbestand freisprach. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß, da die Veranda mit dem Saal und dem Garten in Verbindung stand, ein geschlossener Raum, also nicht eine Versammlung unter freiem Himmel in Frage komme. In seiner Begründung küßte sich das Gericht auf eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Jena, das in einem ähnlichen Fall ebenfalls auf Freisprechung erkannt.

Freiheitsprozeß. Unser gallisches Parteiblatt hatte die von dem Generalsekretär der konservativen Partei und Gardelandwehrgeneralmann Flehwe abgehaltenen Herrenturnier-Veranstaltungen als geistige Nekrotenmischhandlung bezeichnet und gejagt, daß man die jungen Leute zu „gedankenlosen Trotteln“ machen wolle. Der konservativ-parteiliche Parteisekretär erklärte gegen den Redakteur Flehwe wegen Beleidigung. Bei der Verhandlung am Mittwoch stellte der Beklagte fest, daß konservative Blätter gegeben, daß die Kurze sich gegen die sozialdemokratischen Bestrebungen richtete und daß die Teilnehmer deshalb eine besondere Empfehlung an das Regiment erhalten. Das mußte der Kläger zugeben, und sein Rechtsanwält, ein Rechtsverbänder, erklärte, daß durch die Kurze direkt ein Bollwerk und ein Damm gegen die niederstreichenden Tendenzen der Sozialdemokratie aufgerichtet werden soll. In der Kriegervereinsanfrage wurde der Rechtsvertreter dem Beklagten Gemeinheit vor, schmeißt es aber trotz der Klage des Vorstehenden ab, diese Beleidigung zurückzunehmen. Dann besag er aber noch die reichsverbandliche Mühnen wegen Beleidigung 3 Monate Gefängnis zu beantragen. Das Gericht erkannte wegen formaler Beleidigungen, durch die der Herr Flehwe lächerlich gemacht sei, auf 100 Mark Geldstrafe. Die „Leipziger Volkszeitung“ hatte am 19. April mitgeteilt, daß ein Soldat in Löbeln sich durch Leistung der Pulsader im Leben zu nehmen versucht habe. Schon vorher habe eine Untersuchung über die schließliche Behandlung der Soldaten stattgefunden mit dem Erfolg, daß ein Unteroffizier mit Verweigerung bestraft worden sei. Ihm ist es richtig, daß der Soldat einen Selbstmordversuch verübt hatte, aber er gab als Grund dafür an, daß er dies „nur“ wegen mehrfachen Tadeln getan habe. Eine Untersuchung hat auch stattgefunden, aber es ist kein Unteroffizier bestraft worden. Deshalb sollten die Unteroffiziere der Kompanie „Beleidigt“ werden sein. Genosse Lignmann, der Verantwortliche der „Leipziger Volkszeitung“, wurde deshalb zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Landeskonferenz der tschechischen Sozialdemokratie Böhmens, der neuen Partei, die die Zentralisation der Gewerkschaften und den internationalen Zusammenschluß der österreichischen Arbeiter will, hat soeben in Prag stattgefunden. Für die deutschböhmische Sozialdemokratie war ihr Sekretär, Genosse Gernall, erschienen. Die Partei zählt in Böhmen bereits 50 Sozialorganisationen und wird ihr Landesorgan „Rudy Prapor“ (Rotes Banner) vom 1. November 1912 an als Tagesblatt erscheinen lassen. Auf der Konferenz, die auch die Landesparteiorganisation wählte, wurde hervorgehoben, daß das tschechische Proletariat mit geschwächter Kraft in den Kampf gegen das die Arbeiter völlig entrechtende Landtagswahlrecht gehe, weil die tschechische Sozialdemokratie (Separatisten) durch ihre Verweigerung der einheitlichen Gewerkschaften auch die politische Aktion der Arbeiterklasse jähvoll geschädigt habe.



Die Gebietsforderungen des Balkanvierbundes.

Es ist überall dieselbe Geschichte: wer für die Kultur eintritt, wird in den bürgerlichen Parlamenten niedergeschrien, denn Kultur und Nationalismus scheiden sich wie Feuer und Wasser. Sicherlich aber wird der Niedergeschriene von heute nach dem Krieg auf gewaltige Zustimmung rechnen können. Der Nationalismus verfliegt schnell, aber der Nationalismus dauert lange.

Die feindlichen Streitmächte.

Der bekannte Oberst a. D. Gädde gibt im „Militär Anzeiger“ folgende Befandnisse an:

Es ist die gemeinsame Sache der Mächte der Balkanbundes noch immer entscheidend unklar. Aber diese Mächte in nicht zur Stelle und fällt zum großen Teil überhand aus den Berechnungen aus, weil sie an anderer Stelle unerschütterlich ist. Die Armeeangelegenheiten der Türkei sind...

Serbien, dessen Heer bisher keinen „feinen Ruf“ hatte, mag in 5 Kavallerie Divisionen und vielleicht 3 schwächeren Landwehr- Divisionen 126 000 Köpfe (85 000 Streikbare) an die Südgrenze werfen; es ist ihm Willens, wenigstens einen beträchtlichen Teil dieser Streitkräfte dem bulgarischen Heere unmittelbar anzuschließen — ein sehr demütigender Einschluß! Aber zwei Landwehr-Divisionen sind es wohl mindestens zunächst in Belgrad und sonst an der österreichischen Grenze stehen lassen.

Rumänien mag vielleicht 35 000 Mann in 11 Brigaden unter seine Fahnen werfen können; der militärische Wert unrichtig wäre, wenn es nicht gegen Süden, sondern in Richtung auf Serbien zum Ausschlag an die Serben vorzubringen vermöge.

Die griechischen wurden bisher nach ungenügender Beweise als die Serben — aber manchmal ist ja der Herr mächtig in dem Schicksal! Sie werden nicht viel mehr als 45 000 Streikbare (36 000 Köpfe) auf den gebirgigen Ebenen lassen können. Entscheidende Ereignisse sind auf diesem südlichen Kriegsschauplatz kaum zu erwarten.

Was in allem voranstehend ist, daß etwa 450 000 Türken gegen 426 000 Verbündete stehen könnten. In der entscheidenden bulgaro-serbischen Grenze vielleicht 375 000 Türken gegen 200 000 Gegner. Ein Heeresgewicht der Türken — falls diese ihre Bestimmung rechtzeitig heranzuführen — aber nicht gerade ein entscheidendes! 150 000 Streikbare gegen 25 000.

Die unvollständige und geschickte Führung wird den Ausschlag geben. Selbstverständlich: Die beteiligten Staaten besitzen hinter dem Rücken noch Krieg- und Besatzungsstruppen und die Möglichkeit schmächtiger Verstärkung der ersten. Aber die nachdrückliche Kraft der Türkei ist unvordenklich größer als die ihrer Verbündeten. Dagegen ist nur, daß es zu viel zu Geltung bringen können.

Letzte Meldungen.

Ab. Paris, 6. Oktober. Das Einvernehmen der Mächte, das bereits vordem vorhanden ist, wird endgültig hergestellt sein, sobald England den von Oesterreich-Ungarn vorgeschlagenen Bedingungen zugestimmt hat, was im Laufe des morgigen Tages zu erwarten ist. Der Schritt Oesterreich-Ungarns und Rußlands in den Hauptstädten des Balkans wird kaum unverzüglich unterzogen werden. Das gemeinschaftliche Vorgehen der Mächte in Konstantinopel wird kurz darauf, wahrscheinlich in der Mitte der Woche, erfolgen.

Ab. Paris, 7. Oktober. Eine Note der Agence Havas besagt: Der Ministerpräsident Bojancow hat gestern morgen eine neue Unterredung mit dem russischen Minister Gschonow. Bei die formellsten Beschlüsse wegen der bei den Balkanmächten und in Konstantinopel zu unternehmenden Schritte habe das Kaiser Kab-

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 235.

Magdeburg, Dienstag den 8. Oktober 1912.

23. Jahrgang.

Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Tagungsprotokoll vom 5. Oktober.

Unter den 700 Delegierten des Parteitags, der im städtischen „Rosenpark“ zusammentrat, sind außerordentlich viele Frauen. In der Eröffnungsansprache betont Landtagsabgeordneter F. u. n. d. (Frankfurt a. M.) den Erfolg der Vereinigung der drei linksliberalen Parteien und gibt unter stürmischer Beifall der Entschlossenheit Ausdruck, auch weiterhin eine einheitliche Partei bleiben zu wollen trotz mancher Meinungsverschiedenheiten, die in Einzelfragen auftreten können. Wir vertreten keine Sonderinteressen, sondern arbeiten für das ganze Vaterland. Schließlich gibt Abg. F. u. n. d. die Erwartung Ausdruck, daß auch die effiziente Fortschrittspartei sich der Partei anschließen möge. (Lebhafte Beifall.) Der Redner gedenkt sodann der verstorbenen Parteimitglieder, darunter der Abgeordneten Hermes, Bestafohn, Seimbürger und insbesondere Albert Trägers. In das Präsidium werden außer F. u. n. d. gewählt Dr. Weill-Karlruhe, Reichstagspräsident Dr. Dove und die Reichstagsabg. Dr. Wendorf und Kiesling. Anträge, die Frauenfrage zunächst zu beraten, werden abgelehnt.

In dem Geschäftsbericht, den an Stelle des erkrankten Abgeordneten Fischbeck Landtagsabg. Mommsen erstattet, wird hervorgehoben, daß die Partei 1452 Vereine, 84 Jugend-, 13 Arbeiter- und 2 Frauenvereine zähle und in 120 Reichstagswahlkreisen fest organisiert ist. Die Notwendigkeit einer geregelten Finanzwirtschaft wird hervorgehoben. Der getaktete Stimmengewinn von 300 000 bei den Reichstagswahlen muß eine Aufforderung zu weiterer eifriger Parteiarbeit sein.

In der Debatte hebt D. Friedrich Raumann die unerlässliche Notwendigkeit einer geordneten Finanzwirtschaft und einer strengen Beitragspflicht hervor, schon damit der deutsche Reichs- und Landtagsabg. Dr. Wiemer über die Reichstagswahlen und das

Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie.

Unter uns bestehen keine solchen Meinungsverschiedenheiten über das Stichwahlabkommen wie in der Sozialdemokratie. Die Gebührenden Stichwahlbedingungen waren unannehmbar. Durch unsere Taktik haben wir die Wiederkehr der schwarzen Mehrheit verhindert und wir sind stolz darauf, daß über dem Reichstag das liberale Banner weht. (Stürmischer Beifall.) Mit der Sozialdemokratie können wir in der aktuellen Tagespolitik ein gutes Stück zusammengehen, aber wir bleiben, was wir waren, eine bürgerliche Partei, die bürgerliche Interessen vertritt. In der Taktik wollen wir uns nicht festlegen. Unsere Parole bleibt: „Vorwärts und durch!“ (Stürmischer Beifall.)

Professor Bouffet (Göttingen) beantragt, der Parteileitung für die erfolgreiche Wirksamkeit bei den Reichstagswahlen Dank und Anerkennung auszusprechen und das Stichwahlabkommen zu billigen, das unter voller Wahrung der Selbstständigkeit der Partei zur Beseitigung der reaktionären Reichstagsmehrheit geführt hat. In der Begründung führt Professor Bouffet aus, daß die Parteileitung die Mehrheit der fortschrittlichen Wähler hinter sich gehabt habe, die auch vor einem künftigen Zusammengehen mit der Sozialdemokratie nicht zurückzukehren. (Lebhafte Zustimmung.) — Rechtsanwalt Thomas (Nachen) bemerkt darauf, daß das Schimpfen der Gegner beweise, daß die Partei auf dem richtigen Wege gewesen sei. Die Haltung der Reichstagsfraktion sei die beste Widerlegung der Behauptung, daß man zur Sozialdemokratie abgewandert wäre. (Sehr richtig!) — Justizrat Heilsberg (Breslau) hätte gewünscht, daß die Vertrauensmänner rechtzeitig über das Abkommen informiert worden wären. Sonst kommt es wieder vor, daß wir etwas ableugnen, was wahr ist. (Seiterkeit.) — Dr. Wiemer erklärt, daß sei in der kurzen Zeit nicht gut möglich gewesen. Die Resolution Bouffet wird einstimmig angenommen. (Lebh. Beifall.) Zum nächsten Punkt:

Wirtschaftliche Fragen, Zoll und Teuerung, legt der Referent, Reichstagsabg. Gothein eine Resolution vor, die die gegenseitige Zollabsperzung als eine schwere Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens und insbesondere der ausfuhrbedürftigen Verfeinerungsindustrie bezeichnet. Dabei sei die gegenseitige Herabsetzung der Zölle im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens dringend geboten. In der Begründung fordert Abg. Gothein Herabsetzung der Lebensmittelzölle und Beseitigung der Begünstigung des Großgrundbesitzes, dagegen innere Kolonisation und Förderung des Klein- und Mittelbesitzes. § 12 des Fleischbeschaugesetzes müsse aufgehoben und die Einfuhr ausländischen Viehes und überseeischen Kühlfleisches unter strenger Kontrolle ermöglicht werden. Der Reichstag ist zur Beschließung der erforderlichen Gesetze ungenau einzuberufen. (Lebhafte Beifall.)

Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte. Reichstagsabgeordneter Dr. Blum bezeichnet es als erfreulich, daß auch Gothein die Versorgung des deutschen Volkes mit deutschem Fleisch als Ziel hingestellt hat. — Reichstagsabg. Leube macht die agrarischen Interessen für die Teuerung verantwortlich, der gegenüber die augenblicklichen Maßnahmen der Reichsregierung nur Sand in die Augen seien. (Beifall.) In die Debatte eingeschoben wird das Referat des Reichstagsabg. Wendorf über:

Fortschrittliche Volkspartei und Landwirtschaft. Die Resolution des Referenten betont die Bedeutung der Landwirtschaft für die Volksgesundheit und fordert Vermehrung des Mittel- und Kleinbesitzes und der Arbeiteranfiedlung durch Aufteilung der Staatsdomänen, sowie Verhinderung der Vermehrung der Fideikomnisse, zollfreie Einfuhr von Zuchtvieh und Futtermitteln, Seuchenschutz und Ersatz von Seuchenschäden, Gleichstellung der ländlichen mit den andern Arbeitern im Rechte zur Beseitigung der Landflucht, verschiedene Maßnahmen zur Hebung der Landeskultur, endlich Ermäßigung der Schutzzölle, zur Verhinderung ungesunder Steigerung der Bodenpreise und der Verschulbung und zur Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Hebung der Kaufkraft der Konsumenten.

In seiner Begründungsrede betweist Dr. Wendorf darauf, daß gerade die jetzige Regierung, die nichts für die innere Kolonisation tue, unter ihre Maßnahmen gegen die Teuerung die innere Kolonisation ausgenommen habe. (Seiterkeit.) — Gutsherrliche Ziele (Pilgrim) und Oberlehrer Dr. Vershofen (Zena) sowie Landtagsabg. Pfarrer Koroll (Zugheim) wenden sich gegen eine Herabsetzung der Getreidezölle, treten dagegen für die Aufhebung der Futtermittelzölle ein. Koroll erklärt, daß in allen Parteien der Revisionismus bei der Zollfrage einsetze. (Hört, hört!) Ich spreche nicht aus Wahlkreisinteressen, die hat einer, der schon sechsmal durchgefallen ist, nicht mehr. (Stürmische Seiterkeit.) Man muß betonen, daß die Teuerung mit verursacht wurde durch die Dürre von 1911. (Sehr richtig!) Schließlich beantragt Koroll eine Resolution, in der zwar Maßnahmen gegen die Teuerung gefordert werden, ohne daß jedoch das richtige Ziel der Bauernpolitik, die Versorgung des Marktes mit deutschem Vieh, durchkreuzt werden darf. (Beifall und Zeichen.) — Reichs- und Landtagsabg. Fegter (Oldenburg): Die Differenzen zwischen Gothein und Koroll liegen mehr im Tone. Die jetzige Zollpolitik schafft reiche Väter, aber arme Söhne. Scharf wendet sich Fegter gegen die Einfuhrscheine, die es verschulden, daß in Standanien unter Getreide um 50 Mark pro Tonne billiger ist als in Deutschland. — Rittergutbesitzer Becker (Wartmannshagen) verweist auf die Notwendigkeit einer Demokratisierung der Landwirtschaftskammern, die heute ausschließlich aus Großgrundbesitzern bestehen, was zur Folge hat, daß auch der deutsche Landwirtschaftsrat fast ganz aus Großgrundbesitzern und ihrem Anhang besteht. Wenn wir uns erst mehr mit den ländlichen sozialen Fragen und der ländlichen Frauenfrage beschäftigen, dann werden die Bauern wieder zurückkehren zur Fortschrittlichen Volkspartei. (Stürmischer Beifall.)

In der weiteren Debatte wendet sich der oldenburgische Landtagsabgeordnete Lachen gegen eine Sonderorganisation der liberalen Landwirte und gegen ein Aufgeben der Forderung auf Ermäßigung der Schutzzölle, die gar nicht im Interesse der Bauern lagen. Weiblen wir bei unserer bewährten Haltung! — Abg. Dr. Wiemer tritt dafür ein, der Agrarkommission Spielraum zu lassen. Unsere Debatte hat die Regende von der Landwirtschaftsfeindlichkeit unserer Partei gerührt. (Beifall.) Im Schlußwort bemerkt Gothein, daß in den Freihandelsländern Norwegen und Dänemark der Bauernstand blühe, dagegen sei er in den Schutzkolonien zurückgegangen. Der Antrag Becker auf Einsetzung einer Agrarkommission wird angenommen, ihr werden auf Antrag Dr. Wiemer's die Anträge zur Agrarfrage überwiesen. Die Forderungen Gothein's werden mit

Ausnahme der auf Ermäßigung der Getreidezölle einstimmig angenommen. (Lebhafte Beifall.) — Nach dem Bericht des Abg. v. Payer namens der Reichstagsfraktion wurde dieser und dem fortschrittlichen Reichstagspräsidenten Kampf und Dobe der Dank ausgesprochen.

Der Parteitag beschäftigte sich am Sonntag zuerst mit der Mittelstandsfrage und billigte nach einer Besprechung eine von den Abgg. Pachnide und Bartschat begründete Resolution, in der Maßnahmen zur Förderung des Mittelstandes gefordert werden, u. a. Pflege des gewerblichen Unterrichtswesens, Fortbildungsschulung für Stadt und Land, Vergabung öffentlicher Arbeiten zu angemessenen Preisen, Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Einschränkung der Konkurrenz der Gefängnisarbeit, Einigungsämter zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Bereich des unlauteren Wettbewerbs, Bekämpfung der Borgwirtschaft. Dann beschäftigte man sich mit der

Arbeiterfrage. Ein Antrag von Pfarrer Raumann begrüßt den Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellten und erwartet, daß Parteileitung und parlamentarische Vertretungen der Partei ständige Fühlung mit dem Verband halten werden. Ferner wird die Schaffung eines allgemeinen deutschen sozialen Arbeits- und Angestelltenrechts mit Sicherung der Gleichberechtigung beider verträglich liegenden Parteien verlangt. Ein Antrag Uhlaf's (Leipzig) verlangt die Herabsetzung der durch die Dreiklassenwahlen und die unvollkommene Regelung des Arbeitsvertrags beeinträchtigten allgemeinen Rechtsgleichheit. In einem andern Antrag wird auch die Schaffung eines liberalen Beamtenrechts gefordert. Abg. Müller (Meiningen) wünscht Sonderprogramme der Landwirtschaft, Handwerk und Arbeit.

Unter lebhaftem Beifall begründete Pfarrer Raumann die Anträge zum Arbeiterrecht. Er befürwortet vor allem den Tarifvertrag als den gefundesten Antrag der Selbstverwaltung, wenn auch eine gesetzliche Regelung desselben noch befrucht ersehnen. Die beste Sozialpolitik sei eine gute Handelspolitik. Der Zusammenschluß des Reichsverbandes liberaler Arbeiter war notwendig im Hinblick auf die Sozialdemokratie, die nur einseitig proletarische Interessen vertrete. Arbeitersekretär Erelenz (Berlin) glaubt, daß der Gedanke des Arbeiterrechts nur aus dem liberalen Gedanken heraus gelöst werden könne. Redner wünscht auch in kleinen Dingen in der Partei mehr Rücksichtnahme auf die Arbeiter und bedauert, daß aus dem geschäftsführenden Ausschuß der letzte Arbeiter hinausgemählt worden sei. (Hört, hört!) Abg. Müller (Meiningen) warnt, in einer Hurrafformulation Anträge annehmen zu lassen. (Unruhe.) Mit noch so glänzenden Reden löst man derartige schwierige legislative Fragen nicht. Man dürfe bei den Arbeitern nicht durch eine unrichtige Phrasologie falsche Hoffnungen wecken. (Arm und Zusage.) Mit dem Worte „Schaffung eines Arbeitsrechts“ ist nichts getan. Wir protestieren mit Entschiedenheit, daß diese Anträge eine neue Ära der Sozialpolitik bedeuten. (Beifall und Unruhe.) Abg. Walthein (Altona) erklärt ebenfalls, daß er warnen müsse, den Arbeitern hohe Lebensarten zu bieten. In Schleswig-Holstein bestehe das ländliche Koalitionsrecht, und trotz sozialistischer Agitation auf dem Lande werde davon fast gar kein Gebrauch gemacht. (Hört, hört!) Wir festeln den Arbeiter nur mit einer wirklichen Sozialpolitik an unsere Fahne.

Abg. Uhlaf tritt Müller (Meiningen) scharf entgegen. Wir wollen das Recht der Arbeitnehmer verbessern und gegen Willkür schützen, aber ebenso denken wir auch an die Rechte der Arbeitgeber. Für frivole Streite sollen Arbeitnehmerverbände verantwortlich gemacht werden. Abg. Wiemer erklärt, daß der

Andreas Böst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(33. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die größten naturgemäß vor schwerfälligen Ackerbauern, die nichts seltener besitzen, aber auch nichts höher schätzen als Rednergabe. Und die sie an niemand mehr bewundern als an ihresgleichen. Darum konnte der Peter Wachenauer schon im voraus seines Erfolges sicher sein. Und er war es. Es lag viel Selbstbewußtsein in der Art, wie er vor den Leuten stand. Man sah deutlich, daß er die Wirkung jedes Satzes berechnete und sie absichtlich durch Schlichtheit des Ausdrucks steigerte, daß er Ruhe nicht nur befaß, sondern sie auch recht augenfällig zeigte, um hierdurch die Sicherheit seiner Ueberzeugung zu unterstreichen.

„Griiß Goo, Landsleut!“ jagte er. „I muß enk ärscht sag'n, wer i bin. Denn wenn ma zu oan kimmt, von dem ma was will, ist dös allererst, daß ma si z'erna gibt. Sunst hat der ander koo Vertrau'n und denkt si, mit an Fremden hat ma koo Handelschaft. Und i will was von enk; ös sollt's mir helfen, daß mir a Haus bau'n, wo alle Bauern drin Platz ham. Dös is a große Sach', und da muß i enk sag'n, wer i bin und was i hab, daß i enk zu so was auffordern darf. I bin nig, als wie 'r a Bauer; und i hab nig als an kloan Hof und a fünf Küah im Stall und de paar Mark'n, de i mir dös gang' Jahr z'ruckleg', trag i in d' Sparfassa; dös hoapt, ins Rentamt. Da is dös Geld quat o'g'legt, und ma kimmt net in Verjuachung, daß ma's wieda rausnimmt.“

Lautes Gelächter lief durch die Reihen. Der Hirner schrie:

„Dös is a Quada!“

„Aber an arn's,“ jagte der Wachenauer.

„Also, was i hab, is net viel,“ fuhr er fort. „Aber zu dem, was i von enk will, braucht ma koo Geld, ma braucht bloß a Vertrauen. Und dös Vertrauen kimmt's ham; net auf mi selber oder auf mi alloa, sondern auf alle, de dös nämliche wollen. Dös san viel Leut', und alle miteinander rassen z'amm und passen zu enk; denn es san Bauern, g'rad so wie ös. De Leut' hammi mi berg'schickt, daß mir amal mitanand reden und schaug'n, ob mir bei enk net an Weistand finden. I moan, des sell kumt leicht g'scheg'n. Was uns weh tuat, tuat enk net weh; was

uns net paßt, dös mögt's ös net. Hammi mir die nämliche Krankheit, nacha muß uns do des nämliche Mittel helfen.“

„Das Mittel haben natürlich Sie,“ rief der Amtsrichter Kroitz.

„I alloa net,“ jagte der Wachenauer. „I bin koo Dofta, i bin selber a Patient. Und desweg'n woach i, was uns fehlt, und woach aa, daß der Dofta, den ma bis jetzt g'habt hammi, nig wert is. Der hat si bloß allawei brab zahl'n lassen und hat si net drum kimmert, ob mir von oan Tag auf den andern kränker wor'n san. Der schlechte Dofta hoapt Zentrum.“

Stürmischer Beifall lohnte die schlagfertige Entgegnung. Der Hirner schrie:

„Dem hoscht guat rausgeb'n. Laß it aus!“

„De schlechte Erfahrung hat uns g'scheiter g'macht. Mir sag'n jetzt, zu was sollen denn mir allamai anderne für uns reden lassen? Mir wollen amal selber sag'n, was uns fehlt, und mir wollen's so laut sag'n, daß ma's hört.“

Desweg'n bin i zu Enf heremma. I will Enf net helfen, wie der Herr da g'sagt hat. So was kann i net versprechen, weil i alloa z'schwach bin dafür. Na, i will nig anders, als Enf auffordern, ös sollt's Enf selm helfen.“

Wie soll dös der Bauer macha? Ja, i moan halt, g'rad so, als wie de andern Leut' a. Dös is koo neue Sach', de ma erst ausprobier'n muß.“

Mir seh'n alle Tag', daß de andern Ständ' recht guat geht. De Herrn Beamten, de Geistlichen. Warum is' bei d'na anderst?“

„Weil sie was gelernt haben,“ schrie der Amtsrichter. „Dös glaab i net. Wenn bloß d' G'scheitheit zahlt wer'n tat, nacha gang's viele schlecht. Es hammi's aber alle gleich guat. Dös hat scho a andern Grund. Weil de meisten im Landtag drin Beamte und Geistliche san, und de machen's so, daß eahna selber guat geht, und ma hoapt dös: „Aufbessern.““

„Wo und wann sind die Geistlichen aufgebessert worden,“ rief Kroitz, und der Dekan Meß jagte mit seiner fetten Stimme:

„Das ist eine offenbare Lüge!“

Wachenauer ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Bortherhand san amal de Beamten aufbessert wor'n; de wer'n nacha scho helfen, daß de eistlichen Herrn aa'r an Broden kriag'n.“

Der Amtsrichter sprang auf und fuchtelte mit den Armen:

„Wo und wann sind die Geistlichen aufgebessert worden?“

Diese Heftigkeit mißfiel den Leuten, am meisten dem Hirner:

„Halt's Mäu, Du Herrgottshaderament!“ schrie er, und viele schrien es nach. „Mäu halt'n!“

Ein junger Knecht, der auf der Galerie saß, dachte, hier könne man einmal der Obrigkeit eins auswichen. Er steckte vier Karte Finger zwischen die Zähne und pfiß, so laut er konnte. Ein paar andre machten es nach. Da läutete Prantl und jagte, man müsse nun wieder auf den Redner hören. Als es ruhiger wurde, erhob sich im Saal ein alter Mann und meldete sich zum Worte.

„Das ginge jetzt nicht,“ sagte Prantl, „einer nach dem andern, und vorläufig rede der Wachenauer.“

„Er wolle bloß sagen, indem der Amtsrichter gar so zornig getan habe, er wolle bloß sagen, daß die Beamten und die Geistlichkeit aus einem Sacke spielen.“ Und damit leste er sich wieder. Es war nämlich der Florian Weiß. Endlich kam der Wachenauer wieder zum Reden.

„Schaug'n mir amal an Landtag o, wer sitzt da drin? Da Herr Dekan, da Herr Stadtprediger, da Herr Kaplan. Auf oan Bauern treffen drei Pfarrer.“

„Uebertreibung! Geschwätz!“ schrie Kroitz.

„Da muß ma frag'n,“ sagte Wachenauer, „gibt's denn in Bayern lauter Mesner und Ministranten, daß so viel Geistliche g'wählt wer'n? Na, Landsleut', mir Bauern wählen de Herr'n. Und was is der Dank? Natürlich, solange ma unsre Stinma braucht, san mir dös hiedere Landvolk hinum und herum; alles, was mir wollen, is recht, und nig ist z'viel. Wie i' aber drin san, im ersten Augenblick is all'samt vergessen. Dös is net omal g'scheg'n, na! Dst, und allemal wieder.“

Beim Viechhandel is der Bauer net so dumm. Da laßt er si höchstens oamal über d' Ohren hau'n; aber wenn eahm der nämliche Händler mit dem nämlichen Schwindel zum zwoatenmal kimmt, nacha schmeißt er'n augi.“

Aba in da Politik! Sagt's amal selber, hammi mir uns da net allawei auf's neue zum Narren halten lassen?“

„Wahr is!“ sagte der Rädlmayer.

„Da Meß is scho dreimal g'wählt wor'n.“

geschäftsführende Ausschuss bereit sei, den Reichsverband liberaler Arbeiter zu unterstützen, und empfiehlt die Annahme des Antrags Raumann-Grelenz, die dann auch nach Zurücknahme des Antrags Absatz mit Streichung der Einzelforderungen und Ersetzung durch die allgemeine Forderung eines Ausbaus und einer Vereinfachung des Arbeitsrechts angenommen wurde. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution Berndt (Stettin), die die Befreiung der Landarbeiterklasse vom Druck des Junkertums, die Gleichstellung der Landarbeiter mit den gewerblichen Arbeitern fordert und die sich für die Organisation der Landarbeiter durch zielbewusste eifrige Agitation ausspricht. Angenommen wurden Anträge zum Bergarbeitererschutz und ein Antrag Müller (Meiningen) auf Schaffung von Spezialprogrammen für Handwerk, Landwirtschaft und Arbeit. Am Schluss der Sitzung dankt Reichstagspräsident Kämpf für die in der gestrigen Resolution Kaufmann ihm und Dr. Dobe ausgesprochene Anerkennung. Der Hauptantrag gehörte aber der Fraktion, die durch ihre Entschlossenheit dem Reiche das klägliche Schauspiel einer Vertagung erpart hat. (Stürmischer Beifall.) Dann wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Bereine und Versammlungen.

Brauerei- und Mühlenarbeiter.

In der gut besuchten Monatsversammlung am 29. September referierte Bezirksleiter Niepl über das aktuelle Thema „Arbeitsgeberorganisationen und Koalitionsrecht“. Köhner behandelte die enge Tätigkeit der Arbeiterorganisationen, um den Arbeitern das Koalitionsrecht illusorisch zu machen. Für die Arbeiterschaft liegt nichts näher als der Ausbau ihrer Organisationen auf einheitlicher moderner Grundlage. Der Vortrag wurde sehr heifällig aufgenommen. Unter den Mitteilungen, welche Genosse Meng gab, wurde hingewiesen auf die Eröffnung der Zentralbibliothek und zu reger Benutzung aufgefordert. Auch zum Abmännern der „Arbeiter-Jugend“ wurde aufgefordert, soweit die Mitglieder schulfähige Kinder haben. Des fernern wurden die Termine bekanntgegeben, welche vom Bildungsausschuss für die in den Wintermonaten abzuhaltenden Vorträge usw. festgelegt sind. Dann wurde noch eingehend über die jetzigen Lohnverhältnisse referiert. In der Debatte wurde aus der Versammlung heraus folgende Resolution vorgelesen und einstimmig angenommen: „Die heutige stark besuchte Monatsversammlung sieht von der Einreichung eines Gesuchs um Lohnverzug ab und erklärt, bei Tarifablauf für eine Verbesserung des Tarifs mit allen Kräften einzutreten.“ In verschiedenen Brauereien wurden nach Vorstellwerden der Ortsverwaltung verschiedene Uebelstände abgeklärt sowie bei Einstellung von gelerntem Kräften das möglichste Entgegenkommen seitens der Brauereien zugesichert. Der Verband wird auf dem Posten sein und, wenn nötig, sofort eingreifen werden. Des weitern wurde bekanntgegeben, daß das Stiftungsfest am Sonnabend den 8. Februar 1918 im „Ruisenpark“ stattfindet. Einer Kommission wurden die Vorarbeiten übertragen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 5. Oktober.

Aufgebote: Schlosser Friedrich Karl Gummlich gen. Meilid hier mit Ida Peters in Kalbe a. d. S. Schlosser Herrn August Wasserthal in Zerleben mit Anna Wilhelmine Schüpfer hier. Kaufm. Joseph Wibelbach hier mit Alwine Luise Wötcher in Wühlfäulen.

Geschließungen: Lehrer Walter Looff mit Margarete Kleinow. Verp.-Beamter Hermann Gernede mit Gertrud Schürmer. Oberbahnassistent Max Buchenhausen mit Ottilie Knuth. Buchmeister Wilh. Jante mit Margarete Müller. Bgl. Bahnmeister Alfred Peters mit Gertrud Gruber. Kaufmann Willi Besselt mit Martha Salge. Postassistent Erich Schmidt mit Margarete Weder.

Geburten: Wilhelm, S. des Fensterputzers Wilhelm Deutschheim. Rudolf, S. des Monteurs Rudolf Fuß. Gertrud, Z. des Eisenbahnunterassistenten Hermann Michael. Alfred, S. des Oberfeuerwehmanns Karl Peters. Bruno, S. des Handelsmanns Max Seemann. Elisabeth, Z. des Zimmermanns Kurt Fischer. Erna, Z. des Musikleiters Fritz Sijthel. Audi, S. des Schuhmachers Walter Ringelberg. Helene, Z. des Friseurs Herrn Wolf. Gerhard, S. des Kaufmanns Walter Grühl. Georg, S. des Postboten Herrn Böhe. Anni, Z. des Klempners Gustav Laaf. Irngard, Z. des Maurers Hermann Meißner. Walter,

S. des Stuhlmalers Max Mühlstädt. Fritz, S. des Klempners Otto Lübe. Gertra, Z. des Kesselschmieds Gustav Schulze. **Todesfälle:** Magistratssekretär Moritz Glaeser, 69 J. 11 M. 12 T. Witwe Emilie Kötschau geb. Ortlepp, 68 J. 2 M. 12 T. Landwirt August Geinäs aus Boffe, Kr. Osterburg, 55 J. 8 M. 3 T. Witwe Helene Bohmeyer geb. Post, 53 J. 6 M. 29 T. Verkäuferin Frieda Hähler, unversch., 18 J. 11 M. 6 T. Werner, S. des Schlossers Paul Hoffmann, 10 M. 19 T.

Zudenburg, 5. Oktober.

Aufgebote: Straßenbahnschaffner Albert Ernst Roth mit Luise Wichteropp.

Geschließungen: Schuhmacher Gustav Kornführ mit Luise Schieber. Bizefeldweber Kurt Schubert mit Alma Schulze. Arb. Wilh. Großmann mit Alwine Gillemann. Dreher Otto Schneider in Rowales mit Elisabeth Poesnitz. Verp.-Beamter Erich Gehste mit Bertha Meich. Ingenieur Walter Gladigau mit Antonie Böttge. Isolierer Karl Stoß mit Elise Stolze gen. Jfede. Reg.-Bauführer Walter Haase mit Katharina Behrendt. **Geburten:** Gertrud, Z. des Badermeisters Gustav Friede. Elisabeth, Z. des Werkmeisters Otto Hageborn. **Todesfälle:** Former Hermann Birth, 40 J. 10 M. 28 T. Arbeiter Wilhelm Wäjer, 21 J. 4 M. 21 T. Hermann, S. des Seizers Wilhelm Schulz, 8 J. 7 M. 3 T.

Buckau, 5. Oktober.

Aufgebote: Schmied Bernhard Masner mit Anna Runge. **Geschließungen:** Kaufmann Walter Pinnow mit Margarete Hochbaum. Photograph Kurt Widel mit Helene Friedrich. Eisenrecher Heinrich Knoch mit Anna Hofmann. Maschinenwärter Wilhelm Kampfenkel mit Minna Trautwein. Buchhalter Richard Schmidt mit Meta Schulze hier. **Geburt:** Erna, Z. des Gastwirts Wilhelm Sprott.

Neustadt, 5. Oktober.

Geschließungen: Futallateur Oskar Wald mit Frieda Janeta. Steinbruder Karl Jülle mit Ella Berndt. Friseur Otto Winkler mit Luise Rogbach in Berlin-Schöneberg. Arb. Heinrich Jefeld mit Elisabeth Kracmaczer. Lithograph Albert Klein mit Emma Degen. Alambrier Paul Schmidt mit Johanne Luise. Raschmurr Paul Kojinski mit Helene Henrich. Schiffbauer Robert Noad mit Helene Weidig. **Geburten:** Gertra, Z. des Arbeiters Gustav Menning. Heinz, S. des Drahtflechtlers August Deide. Alfred, S. des Schlossers Hermann Seeger. Elisabeth, Z. des inval. Arbeiters Karl Kärjien. Heinz, S. des Grubers Walter Peter. Klara, Z. des Kaufmanns Otto Rommel.

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Lohrmann, 31 J. 9 M. 16 T. Schneider Otto Koppitz, 52 J. 3 M. 1 T.

W.-Rothensee.

Geschließungen: Fajhändler Friedrich Rheinländer mit Anna Jodisch.

Geburt: Helene, Z. des Arbeiters Albert Sopha.

Groß-Ottersleben.

Aufgebote: Schlosser Heinrich Sippel hier mit Emilie Henrich in Nierode. Arb. Heinrich Sitt hier mit Martha Weiß in Bennededenbed. Tischler Alb. Weisler mit Marie Herrmann. Steinreher Ernst Neurer hier mit Emma Herrmann in Zerbst. Schlosser Friedrich Korneid in Klein-Ottersleben mit Selma Schulze hier.

Geschließungen: Kerna. Willi Kölling in Bennededenbed mit Helene Kogmann hier. Fleischer Walter Brandt in Schleibitz mit Emma Dief hier. Hülfsformer Friedrich Richter in Magdeburg mit Helene Koch hier. Arb. Otto Kerl in Kl.-Ottersleben mit Olga Gebhardt in Bennededenbed.

Geburten: Elfriede, Z. des Steinmeßers Hermann Mühlberg in Bennededenbed. Irngard, Z. des Schlossers Gustav Dornbusch. Fritz, S. des Zimmerm. Walter Gummert in Bennededenbed. Lucie, Z. des Arb. Alb. Popp. Franz, S. des Schlossers Konstantin Bierzowski. Martha, Z. des Steinmeßers Otto Großh. Marie, Z. des Arb. Otto Schwarz. Erna, Z. des Arb. Herrn Leibing. Otto, S. des Maur. Herrn Rinke. Gertrud, Z. des Gärtners Herrn Jacob. Anna, Z. des Arb. Paul Vredt. Otto, S. des Arb. Franz Schneider in Bennededenbed. Horst, S. des Fleischermeisters Wilh. Krapp. Erich, S. des Arb. Willi Rebling in Bennededenbed. Erna, Z. des Arb. Karl Lanmert. Georg, S. des Maurers Ernst Henrich. Otto, S. des Arb. Otto Schulle in Bennededenbed. Frieda, Z. des Schloss. Wilh. Welau. Emma, Z. des Steinmeßers Karl Reumann in Bennededenbed. Otto, S. des Arb. Gustav Walter in Bennededenbed.

Todesfälle: Walter, S. des Kesselschmieds Karl Guhl, 6 J. 10 M. 27 T. Walter, S. des Arb. Franz Wiedemann, 7 J. 3 M. 27 T. Witwe Marie Stude geb. Anton, 67 J.

„Und allemal hat er ins o'g'schwindelt.“ iährte der Stuhlberger.

Der päpstliche Hausprälat kannte die Stimme seines Feindes und suchte ihn mit zornigen Augen. Aber der Stuhlberger ließ sich nicht einschüchtern.

„Höchst Du net allemal „ja“ g'lagt, höchst Du g'rad oannmal „na“ g'lagt?“

„Stube!“ mahnte Prantl.

Und der Bacherauer redete weiter.

„J sag, ganz recht g'schieht uns Bauern. Mir kummen do jo g'scheit sei und wissen, daß alles Schliche daher kummt. weil der Bauer net selbständig is; a jeder lagt, daß's anderis wer'n muoß. Und es so anderis wer'n, wenn d'Leut' z'amm helsen, und daß mir z'amm helfen, z'weg'n dem is da Bauernbund da.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Magdeburg, 6. Oktober.

Abd. Oper von Giuseppe Verdi. Text von Ottaviano Reusich, von Julius Schwab.

Die Oper „Aida“ war für ein Honorar von 100 000 Francs zur Einweihungsfeier des Theaters von Kairo im Jahre 1871, wurde von Verdi zu dem Termin auch fertiggestellt, aber der Kaiserreichsminister wegen erst am 24. Dezember 1871 aufgeführt. Den Hauptrollen kommit gab der Sopranist Marietta-Celi.

Die Handlung, welche einige wenige Jahre zurückliegt, spielt in Aegypten, das im Kampfe mit Arabien liegt. Amneris, die ägyptische Königin, hat den Goldhügel ihres Landes, Rhodames. Dieser aber hat sein Herz der Sclavin Aida, der gefangenen Tochter Amneris, des Königs von Theben, gegeben. Rhodames führt das ägyptische Heer gegen Theben und nimmt diesen unerwartet gefangen. In Theben hatten gegen Rhodames will der König diesen mit der Hand seiner Tochter beschwen und der Tag der Hochzeit wird festgesetzt. Am Tage vorher trifft aber Rhodames mit Aida zusammen und wird von Amneris bestrahlt, was ihm und seiner Tochter nach Theben zu entfliehen und dem Kampfe dadurch eine andere Wendung zu geben. Amneris kommt bei dieser Gelegenheit hinzu und erachtet dem Oberpriester Amophis den verurteilten Rhodames als Opfer als Gefangener und soll aus von den Priestern, dem Herold der Gerichtsbarkeit gehend, abgeführt werden. Amneris hört auf ihres Sohnes Worte für den Gefangenen. Das die Priester dem Rhodames für lebendig eingeworfen werden. Es gelang Aida, zu Rhodames in das

unterirdische Gewölbe einzudringen, und beide sterben gemeinschaftlich.

Auch die musikalische Bedeutung der Oper liegt in der Charakterisierung von Aida, Amneris und Rhodames. Diesen drei Personen hat Verdi in Gehalt von Soli und Duetten eine die Handlung führende und überragende Bedeutung gegeben. Die Höhe und Nebenrollen (König, Amneris und Oberpriester) haben nur illustrative Bedeutung. Am darf man nicht annehmen, daß Verdi launig gewendet ist, eine Musik zu schreiben, die sich an den überlebensgroßen Stil der Willänder hält. Er ist gut italienisch geblieben und läßt Amneris und Aida nach der aktuellen Schule klingen, daß es eine Luft ist. Aber da es eine italienische Oper, so werden wir wohl an der Erscheinung nicht vorbeigehen dürfen, daß italienische Komponisten sich wohl den Stoff zu ihren Werken woanders herholen können, sie mit ihrer Kunst aber immer in ihrem Vaterland bleiben. Leuchtendes „Holand von Berlin“ in ein weiterer Beweis dafür. Die brandenburgischen Partiqueter klingen darin wie eine römische Castraband.

Die Regie (Direktor Hagin) hatte in bezug auf Ausgestaltung der Szenen eine tüchtige Arbeit geleistet. Man kann allerdings wünschenswerth eine Meinung sein über die Gestaltung des Triumpfwagen in der Verwundung des 2. Aktes, aber jedenfalls waren wiederum andre Szenen von schöner malerischer Wirkung. Aber die Trachten zur Zeit der Pharaonen wäre aber manches zu sagen. Da der König einen herrlichen Vollbart aufwies, so hatte die Regie die Handlung in die ägyptische Kulturzeit versetzt. Das war richtig. Amneris und Aida sind als ägyptische Personen einer unvollständigen Aiderlurens mit zum guten Teil Phantasiestücken, wie man sie sich z. B. bei den Zeichnern in der „Zauberflöte“ gefallen läßt. Schurz und Kleider (Saunenkleid) schlichter Natur waren ausreichend gewesen. Daß die Sphinx-Gaube auch bei den Theatern eingedrungen war, trifft nicht zu. Dagegen mag der ägyptische König aber die Reinschlange der Pharaonen als Kopfbedeckung. Haar und Bart, soweit solcher vorhanden war, wurden abstrich. Auch die Sclavin Aida war reichlich phantastisch gekleidet, ähnlich wie in der „Africaneria“, wo doch die Handlung im späten Mittelalter liegt. Um das buntpfarbige Bild zu erhalten, mag der ägyptische Feldherr eine himation-artige Tunika, die im Faltenswurf an römische Formen erinnert, tragen.

Die großen Rollen waren mit den besten Kräften besetzt: Elfr. Besselt als Amneris, welche auch musikalisch eine prächtige Leistung leistet; Max Bockgen als Aida, die das gleiche Lob verdient; Paul Berchman als Rhodames, der sich auch in der antiken Rolle ganz vortheilhaft betrug. In den kleineren Rollen waren beachtlicher: Richard Kadam als König, Albrecht van Hlman als Amneris und Emil Fischer als Amophis. Wir wollen den Regisseur danken, daß ihre Chöre so gut gelungen haben wie die übrigen. Auch der Musikdirektor, was auch sein großes Verdienst. Joseph Gollitz zeigte viel Energie, was aber auch sehr entgegenkommend. (Beifall.)

Oberstadi.

Aufgebote: Eisenh. Hilfschaffner Karl Otto Wilhelm Mittel mit Ella Emmi Zimmermann. Fleischer Mich. Arndt Heineke hier mit Martha Elise Russian in Neuhaldensleben. Müllerehele Herrn. Willi Heineke in Magdeburg mit Ida Martha Schlüter hier.

Geschließungen: Unteroffizier und Handwerksmeister Friedrich Dietrich Karl Metz mit Frieda Elisabeth Franke. Landwirtschafflicher Arb. Rudolf Minin Schellhase mit Bertha Spitzbarth. Tischler Karl Otto Krüger mit Alma Wöhne. **Geburten:** Richard, S. des Schmieds Friedrich August Sommerer.

Todesfälle: Elfriede Agnes, Z. des Schlossers Walter Herrn. Gustav Stief, 3 M. Renteneinpfeänger Friedrich Braune, 72 J.

Wischerleben.

Aufgebote: Arbeiter Richard Schrader mit Martha Dombrowsky.

Geschließungen: Bergmann Hermann Köthe mit Ida Strauch. Lackierer Albert Frischer mit Ida Sprengler. Arbeiter Karl Gisholz mit Emma Schröder.

Todesfälle: Richard, S. des Kesselschmieds Ernst Wehrhaußen, 1 M. 27 T. Witwe Emma Brüggemann geb. Petrusch, 45 J. 1 M. 23 T.

Salberstadt.

Aufgebote: Schneider Rudolf Franz Kurt Hesse in Diemitz mit Emma Bohneier in Heubeder. Arbeiter Oip Hesse-Garth mit Ida Müller. Buchdrucker Hermann Weisterling in Goslar mit Elise Weisterling hier. Maurer Albert Schmidt mit Marie Kettner. Fleischer Karl Beder mit Helene Heindorf. Arbeiter Hermann Gebatter mit Margarete Knackfuß. Arbeiter Schulle mit Bertha Wegener. Lederfärber Richard Röh mit Ida Schwarz. Kunst- und Pandalogärtner Christian Karl Adorf Richard hier mit Auguste Emma Alwine Böhle in Stadt Hadmersleben. Handschuhmacher Heinr. Ulrich mit Olga Motzsch. Schmied Walter Bonnh mit Elise Schneider. Damenfriseur und Berückenmachermeister Friedrich Winkler mit Hedwig Schmidt.

Geschließungen: Buch- und Papierhändler Hugo Winkler mit Emma Hebel. Tapezier und Dekorateur Otto Müller und Helene Lange. Sergeant Otto Herbst mit Elise Peters. Geschäftsführer Fritz Held mit Agnes Haberjahn. Maler Karl Wühling mit Anna Starck. Zimmermann Albert Dölle mit Anna Lange. Kaufmann Johs. Gumbke mit Margarete Plate.

Geburten: Z. des Maurers Friedrich Henze. S. des Fleischer Hermann Römer. S. des Zahlmeisterappiranten Edwin Donner. S. des Kriminalpolizeiheganten Walter Salveter. S. des Arbeiters Johann Szymonowicz. S. des Schlossers Gottlieb Israel. Z. des Fabrikarbeiters Gustav Treffle. Z. des Arbeiters Gustav Pinke. Z. des Klempners Wilhelm Dammsch.

Todesfälle: Witwe Witzdorf, Karoline geb. Heinemann, 71 J. Ehefrau des Schlossers Franz Deide, Emma geb. Dittmar, 62 J. Handschuhmacher Karl Meyer, 49 J. Arbeiter Hermann Böttcher aus Hebersleben, 49 J. Hermann, S. des Arbeiters Hermann Twardokus, 1 J. Fritz, S. des Handschuhmachers Friedrich Hoffmann, 4 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto Naase in Groß-Salge mit Anna Jänchen hier. Tischler Karl Matzeoski mit Emma Wolter. Tischler Wilhelm Kleine in Eggersdorf mit Minna Kriebel in Wisdorf.

Geburten: Minna, Z. des Schiffers Karl Donath. Irma, S. des Fabrikarbeiters Robert Prozel. Elfriede, Z. des Kaufmanns Otto Bernlein.

Todesfälle: Erich, S. des Fabrikarbeiters Otto Conrad, 2 M. Ehefrau Luise Saeger geb. Theulieres, 68 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Schweizer Eduard Nubi in Jechnis mit Köchin Anna Martha Stöbe in Morl. Fabrikarbeiter Friedrich Garlang hier mit Pauline Elise Jand in Leopoldshall.

Geburt: Z. des Fabrikarbeiters Wilhelm Müller.

Todesfälle: Ehefrau Rosalie Stein geb. Druselmann, 58 J. Hedwig Kirchmeier, unversch., 19 J.

Thale.

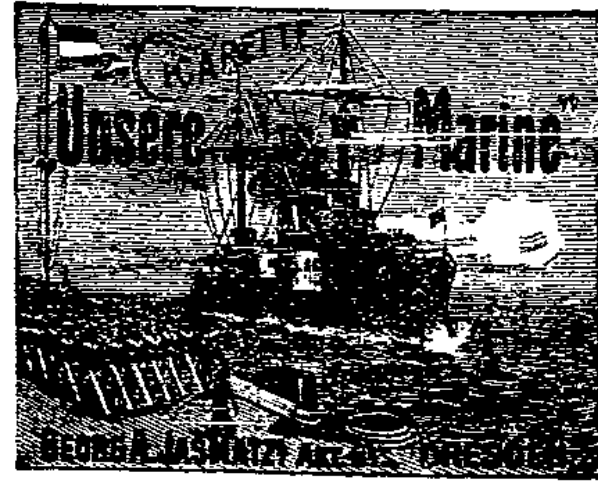
Aufgebote: Küchenschef Anton Paul Frenzler mit Anne Köning. Sattler Hermann Urban mit Sidonie Michaelis. Gürtelarbeiter Franz Gorges mit Anna Luise Otto. Bureauamter Max Paul Dräger mit Elise Gang. Gürtelarbeiter Friedrich Stedel mit Marie Reindis. Gürtelarbeiter Friedrich Köhler mit Anna Köh. Friseur Karl Gorges mit Agnes Eder. Kaufmann Friedrich Müller mit Helene Viebing. Gürtelarbeiter Louis Hartmann mit Frieda Jandt.

Geschließungen: Kaufmann Oskar Wilhelm Siebers mit Alma Trezkow. Former Aug. Oberländer mit Ida Buchmann. **Geburten:** S. des Klempners Gustav Krause. S. des Gürtelarbeiters Karl Giesfeld. Z. des Gürtelarbeiters Rudolf Dammann. S. des Gürtelarbeiters Gustav Schmidt. Z. des Maurers Wilhelm Sachwitz. Z. des Schlossers Walter Weder. Z. des Arbeiters Karl Friedrich. S. des Walzers Wilh. Erich. Z. des Raschmurrers Alfred Klinkhardt. S. des Apothekers Dr. phil. Georg Fren. S. des Hausdieners Karl Strauchmann. Z. des Gürtelarbeiters August Flored. S. des Formers Gustav Rikau. Z. des Mühlenbesizers Karl Rehdanz. S. des Arbeiters Adolf Polig. Z. des Schneiders Paul Walter Herbst.

Todesfälle: Witwe Charlotte Henze geb. Gattermann, 79 J. 6 M. Erna Marie Spengler, 5 M. 16 T. Witwe Minna Trott geb. Schmelzer, 50 J. Waldemar Köhler, 6 J. 6 M. Pflegerin Henriette Köning geb. Richter, 63 J. Fritz Strauchmann, 3 T. Gürtelarbeiter Joseph Sternad, 61 J. 11 M.

Im Genuß liegt der Wert!

„Unsere Marine“
2 Pf.-Cigarette.



Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Donnerstag den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Walhalla-Theaters, Apfelstraße 12

Versammlung der Vertreter **aller** Magdeburger Ortskrankenkassen

- Tagesordnung: 1. Der Wert einer einheitlichen und allgemeinen Ortskrankenkasse für Magdeburg (Referent Herr Stadtverordn. und Reichstagsabgeordneter A. Brandes)
 2. Die Vorlage zur Bildung bzw. Ausbau einer solchen Ortskrankenkasse (Referent Herr Arbeitersekr. K. Mössinger)
 3. Freie Aussprache.

Die Herren Kassenvertreter werden zum Besuch der Versammlung höflichst eingeladen. Den sonstigen Mitgliedern der Kassen ist der Zutritt gestattet. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. I. A.: August Flügge.

Edmund Bölsche

Halberstädter Strasse 110

Umzug

Zugrouleustangen 40 50 65 80 100 Pf.
 Storestangen Gardinenstangen 45 50 60 65 100 Pf.
 Gardinenbretter

empfehle:
 Rosenetten — Scheibengardinenstangen
 Komplette elektr. Klingelanlagen in jeder Preislage
 Anfertigung von Namensschildern — Türkennzeichen
 Dauerbrandöfen — Kochöfen — Kanonen

Auf den öffentlichen Seefischmärkten Sudenburg, Buckau u. Altstadt verkaufe ich regelmäßig blutfrische billige Seefische!

M. Eschberger.

NB. Zum Schmackhaftmachen von Suppen u. Saucen etc. empfehle meine vorzüglichsten **Delfkateß-Bouillontwürfel**

5 Stück 15 Pfennig, 10 Stück 25 Pfennig, 100 Stück 2 Mark

Walhalla-Theater

Feensaal
 Konzert u. Variété-Vorstellung.

Täglich stürm. Erfolg. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

ZIRKUS-Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Große Parisiana-Vorstellungen

mit Direktor Max Samst in den Hauptrollen.
Die Verlobung im Bett
Der Deserteur
Ah, da stann' ich
Die Brautnacht.

Zu diesen Parisiana-Vorstellungen haben nur Erwachsene Zutritt. Vorzugskarten gültig.

ZENTRAL-THEATER

Pasqualis
 die phänomenalen Springer

Willie Walden
Albert Böhme
 und das übrige Programm.

Seefischmarkt in Sudenburg.

Auf Anregung des Magistrats eröffne ich am heutigen Tage in Sudenburg, St. Michael-Str. 32 eine **Fischhandlung**

Spezialität: **Seefische, Heringe, Räucherwaren.**

Verkauf zu Marktpreisen von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Täglich frische Zufuhr. Um geneigten Zuspruch bittet **Rud. Hahn.**

Hausfrauenverein

Magdeburg, Neuer Weg 1/2.

Die neuen Kurse

in unserer Gewerbeschule beginnen am 10. Oktober und werden noch Anmeldungen dazu in unserem Bureau, Neuer Weg 1/2, entgegengenommen.

Wilhelm-Theater

Dienstag den 8. Oktober
Der liebe Augustin

Mittwoch den 9. Oktober
Die schöne Helena.

Donnerstag den 10. Oktober
Der liebe Augustin

Kleider, Blusen, Kostüme, Röcke, Jacketts, Theatermäntel, Wintermäntel, Pelzrohre billig zu verkaufen 2647 Neuer Weg 18, I.

Stadt-Theater.

Dienstag den 8. Oktober 1913
 Anf. 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr
 1. Abend, Serie Orange
Lohengrin.
 Mittwoch
Nora.

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6

Jeden Mittwoch Programmwechsel.

Metaldreher

selbständig arbeitend, für Wasserstandsuhren, Köpfe usw. bei hohem Lohn für dauernd sofort nach hier gesucht. Offerten erb. B 2672 Exped. d. Bl.

Fürstenhof-Theater

Das Affenmädchen
 O, herrliche Jugendzeit
 Hierzu d. neue Solifantenspiel. Vorzugsg. gelt.

Hyazinthenzwiebeln

Fr. Vogeler, Neuer Weg.

Vorzugsbillett

Vorzeiger 4147
 dieser Annonce zahlen im **Kaiser-Theater**

Montag **Kinder 5 Pfg.**
 Mittwoch **Erwachsene 15 Pfg.**
 Sonnabend **15 Pfg.**

Der Uebermensch wird gesucht

Das neue Programm von Dienstag den 8. bis Freitag den 11. Oktober

Krupp und die Arbeiterklasse

Eine soziale Studie aus der modernen Industrieentwicklung. Preis 20 Pf.

Stephanshallen

Variété-Vorstellung. Streng dezent Programm für Familien-Publikum.

F. H. Oehlert

2870 Nachtweide 20a.

Dankfagung.

M. Gremmer.

Roland-Burg Lichtspiele

Direktion: Waldemar Krüger

gibt jedermann die Möglichkeit, an einem Abend unter andern die Vorstellungen aus diesen vier Unterhaltungsgebieten bequem zu genießen. — Wir heben hervor:

An der Donau von Kloster Weltenburg bis Walhalla wunderbare Szenerie.
 Der neue Arzt Schwant.
 Ein kleiner Irrtum reizende Humoreske.
 Eine Million Milgiff Eine Spartanermutter Komödie. Episode.
 Der Erfolg des Gaukelspiels Humoreske mit **Max Linder** dem Liebling der Kino-Besucher, in der Hauptrolle.
Edith die Tochter seines Chefs, hervorragende dramatische Handlung in 2 Akten.
Vorstellung: Wochentags von 5 bis 11 Uhr. Sonntags von 4 bis 11 Uhr.
 Kartbühner frei. 4156 Garderobe frei.

Buchhandlung Volksstimme

Freie Gemeinde Buckau.

Mittwoch den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Versammlung

im Lokal des Herrn Zehle, Thiemstraße 13.

Tagesordnung:
 1. Festsetzung der Generalversammlung.
 2. Herbeiführung eines Beschlusses über weitere Abhaltungen von Gemeindeversammlungen.
 3. Verschiedenes.

Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Rüchenszettel der Magdeburger Volksküche

Diens- u. Donnerstags: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch.
 Mittwoch: Birnen mit Kartoffeln und Rindfleisch.
 Donnerstag: Rinsen mit Schweinefleisch.
 Freitag: Schmorhohl mit Schweinefleisch.

Pfand-Versteigerung.

Am Donnerstag den 10. Oktober, nachm. 2 Uhr, versteigere ich alle die in den Monat Dezbr. 1911 u. Januar 1912 von Nr. 87154 bis 89129 verzeichneten Pfänder.

Leih-Haus M. Birnbaum

Katharinenstraße 2/3.

Quedlinburg Apollo-Theater

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 4156
 Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
 Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. M. Saut.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elite marken der Branche, ersetzen

feinste Butter

In Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.
 Allein. Fabrik.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhd.)

Todesanzeige.

Friederike Vestner geb. Tager im 72. Lebensjahre. 2669 Dies zeigt tiefbetrübt an Familie Max Vestner. Magdeburg, Breitenweg 14, den 6. Oktober 1913. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 8 1/2 Uhr nachmittags, auf dem Westfriedhof statt.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Nachruf.
 Am 4. Oktober starb nach langem Leiden unser treues Mitglied, der Arbeiter **August Sobrmann** im Alter von 51 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Der Vorstand.

Lange & Münzer

4186

51 Breitweg 51

Spezial-Angebote modernster billiger

Damen-Hüte



Plüsch-Turban 9⁷⁵
Frauenhut mit Strauß-Phantasie, laut
Abbildung



Flotter Trotteur 5⁹⁵
mit Strauß-Bäumchen und Krawatten-
Schleife garniert, laut Abbildung . . .



Weicher Gamin 4¹⁵
flott mit Flügel und Band garniert
laut Abbildung



Großer Rundhut 8⁵⁰
mod. längliche Form, mit langer imit.
Pleureuse u. Samt garn., laut Abbildung



Moderne Plüsch-Wagnerkappe 9⁵⁰
mit Strauß-Bäumchen flott garniert
laut Abbildung



Plüsch- oder Samthut 11⁷⁵
mod. längliche Form, m. voll. Strauß-
federkranz garniert, laut Abbildung

Großer Rundhut 3⁸⁵
moderne Form, mit Seiden-
stofflagen und Flügel
garniert

Großer Rundhut 2⁹⁵
mit voller Seidengarnitur

Gamin 2³⁵
große, moderne Form, aus
Prima weißem Filz . . .

Südwester 1⁴⁵
aus Prima weißem Filz, mit
farbigem Rippsband garniert

**Rauhstoff-
Südwester** 4⁷⁵
in allen modernen Farben,
mit Unterrändern u. Seiden-
kordel garniert

**Plüsch-
Südwester** 6⁰⁰
die große Mode
in schwarz, weiß und farbig

Die Teuerung in den Städten.

Die Metzgermeister in Düsseldorf haben sich bereit erklärt, das von der Stadt eingeführte Fleisch zu verkaufen. Der Verkauf beginnt am Dienstag. In einer Versammlung der Metzgermeister wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die Metzger beim Verkauf des Fleisches nichts verdienen, sondern noch Geld zusetzen würden, doch entschied sich die Mehrheit für die Übernahme des Verkaufs. Die Stadtverordneten ließen erklären, daß sie nicht daran denken, mit dem Fleischverkauf eine kommunale Einrichtung zu schaffen. Es handelte sich nur um eine vorübergehende Maßnahme.

Die Stadt Elberfeld hat in Holland Lieferungsverträge auf frisches Rindfleisch abgeschlossen. Die erste Sendung wird am Mittwoch eintreffen. Die Stadtverwaltung hat die Preise einheitlich auf 65 bis 80 Pfennig festgelegt.

Der Teuerungskommission in Essen ist es gelungen, in Dänemark und Schweden einen Vertrag über Lieferung von wöchentlich je 18 vollwertigen Kindern abzuschließen. Das Fleisch davon (8000 bis 10 000 Pfund) wird für 75 Pfg. frei Essen geliefert. Der Verkauf ist von der Metzgerinnung übernommen worden, wofür folgende Preise festgelegt sind: Filet 1,20 Mark (früher 1,50 bis 1,80), Rostbraten 90 (1,10 bis 1,20), Bauchfleisch 76 (90 bis 95), alles übrige Fleisch 80 (95 bis 1,05 Mk.). Außerdem will die Stadtverwaltung lebendes Vieh aus Holland einführen, da die erforderlichen Anlagen auf dem städtischen Schlachthof vorhanden sind.

Auf Grund der Beschlüsse, die in der Teuerungskonferenz der Vertreter der Gemeinden Groß-Berlins gefaßt wurden, hat der Berliner Magistrat die ersten Schritte zur Verringerung der drückenden Fleischnot unternommen. Der Berliner Magistrat hat zugleich namens der Vorortgemeinden von Berlin größere Fleischlieferungen in Auftrag gegeben. Man hofft, daß mit den Lieferungen aus Ausland bereits in der nächsten Woche begonnen werden wird. Die Aufträge beziehen sich auf frisches Schweinefleisch und Rindfleisch.

Zur Arbeitsniederlegung bei der Firma M. O. Klane wird aus dem Bureau des Transportarbeiterverbandes geschrieben: Die am Sonnabend in der „Berliner Bierhalle“ versammelte Arbeiterrinnung lehnt nach eingehender Prüfung das Angebot der Firma einstimmig ab. Auch bei den Handhoperinnen sind Verhandlungen eingeleitet. Es ist doch heute noch bei dieser Firma üblich, daß die Arbeiterinnen das zum Stoppen der Sätze notwendige Garn auf ihre eigenen Kosten liefern. Es ist sogar den Arbeiterinnen empfohlen worden, zur schnelleren Fertigstellung ihrer Arbeiten sich beschäufeln zu lassen. Aus all diesen Gründen beschließen auch die Handhoperinnen — 28 an der Zahl —, sich ihren ausstehenden Kolleginnen anzuschließen und am Montag früh die Arbeit niederzulegen. Dies ist heute Montag früh prompt besetzt worden. Nur die Tagelöhner sind vorläufig noch im Betriebe beschäftigt. Am für die 62 Arbeiterinnen Erlaß zu schaffen, sucht die Firma im hiesigen „General-Anzeiger“ Maschinenhoperinnen. Nach unsern Informationen hatten sich daraufhin heute Montag sechs Arbeiterinnen bei der Firma gemeldet. Beim Schreiben dieser Zeilen teilen uns einige ausstehende Arbeiterinnen mit, daß die Firma im Laufe des Vormittags mit den Arbeiterinnen Verhandlungen anzuknüpfen versucht hat. In der Montag abend stattfindenden Betriebsversammlung wird über alle weiteren Maßnahmen entschieden werden. Die Arbeiterinnen erwarten aber weiter, daß die Frauen und Töchter der Arbeiter bei auch weiter im Kampfe um Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen unterstützen werden.

Organisationsfeindlicher Interner. Der Deutsche Transportarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg, hat auf den Wunsch aller in der Wäschereien beschäftigten Wäscher und Wäscherinnen, welche bereits durch die Zeitung bekannt, den Arbeitgebern dieser Branche die Wünsche und Forderungen der obengenannten Arbeitnehmer übermitteln. Auf die Firma O. P. E. J. Bachmann, Magdeburg-Gracau, erhielt einen Vertragsentwurf mit den Wünschen der Angestellten überreicht. Die Antwort des Firmeninhabers auf diese höfliche Eingabe bestand darin, daß er kuzzerhand zwei Kutscher, von denen der eine 4 Jahre, der andere 1 Jahr im Betrieb waren, und ebenso einen Metzger entließ. Über diese rigorose Maßnahme von der Verbandsleitung befragt, verneinte Herr Bachmann durch das Hervorheben ganz milder, unbedeutender Vorfälle die Entlassung zu rechtfertigen. Sein „junger Mann“ aber, ein Handlungsgehilfe, war nicht so diplomatisch veranlagt und sagte einfach, die Firma brauche keine Kutscher, es gebe andere Kutscher genug. Durch diesen Auspruch hat der „junge Mann“ nicht nur seine vollständige Unerfahrenheit in wirtschaftlichen Fragen erwiesen, sondern er hat vor allen Dingen die Organisationsfeindschaft der Firma offenbart, und das zu wissen, was die Hauptsache. Der „junge Mann“ erklärte sich sogar sofort bereit, Streikbrecher zu spielen. Er macht also dem Handlungsgehilfenstand ganz besondere Ehre. Die Arbeiter und Kutscher ersehen aber aus dem Vorstehenden, daß jeder organisierte Arbeiter und Kutscher diesen Betrieb zu meiden hat.

Ein Stadtverordneten-Sitzung findet auch in dieser Woche des preisigen Städtetags in Düsseldorf wegen nicht statt.

Schulneubau und Einrichtung einer Schulküche. Nachdem in den letzten Jahren die Stadtverwaltung gezwungen war, für das höhere Schulwesen ganz enorme Aufwendungen zu machen, scheint nunmehr alles Ernstes auch an eine Verbesserung des Volksschulwesens gedacht zu werden.

Nach einer den Stadtverordneten zugegangenen Vorlage soll auf dem Grundstück der vieren Volksschule, kleine Schulstraße 24, ein neues Schulhaus, verbunden mit einer Schulküche, errichtet werden. Das Schulgrundstück dort hat drei Gebäude. Die Räume des Vorder- und Hintergebäudes entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen, außerdem fehlt ein Seitenflügel ganz und die Zahl der Klassenräume reicht nicht aus. Es ist deshalb als Erweiterung ein Neubau geplant, nach dessen Vollendung das jetzige alte Hintergebäude umgebaut wird. Durch die Fertigstellung dieses Gebäudes soll ein größerer Schulhof geschaffen werden. Ferner sollen im alten Vordergebäude in der Schulstraße die Räume des Erdgeschosses zu einer Schulküche umgebaut werden. Die Beheizung des Gebäudes soll durch Niederdruckdampf erfolgen. Als künstliche Beleuchtung ist Gasglühlicht angenommen. Die Baufkosten nach dem Kostenüberschlag mit Rücksicht auf die schwierigen Untergrundverhältnisse (alter Wallgraben) 165 000 Mark. Hierzu treten noch die Kosten der Ausstattung mit 20 000 Mark, die Kosten der Hofregulierung, Abbruch und bauliche Veränderungen 7000 Mark und die Kosten der Schulfächereinrichtung im alten Gebäude mit 15 000 Mark, so daß die Gesamtkosten 207 000 Mark ausmachen.

Die Stadtverordneten werden ersucht, sich mit der Anordnung des Erweiterungs- und Ausbaues des Entwurfs einverstanden zu erklären.

Bier im Ratskeller. Der Ratskellerwirt ist im Einverständnis mit der Mieterin des Ratskellers, der Firma Sanner & Lange Nachfolger, mit der Wirtin der Magistrate heranzutreten, die Einführung eines echten Pilsener Bieres zum Ausschank in beschränktem Umfang zu gestatten. Der Wirt begründet diese Bitte damit, daß man wiederholt an ihn mit dem Wunsch auf Ausschank echten Bieres heranzutreten sei. Er halte es, um den Verkehr im Ratskeller mehr zu beleben, für nötig, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. Obwohl laut Vertrag die Räume des Ratskellers als Weinrestaurant vermietet sind,

will der Magistrat den Wünschen des Bieres entgegenkommen und ihm unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs den Ausschank gestatten, jedoch soll der Charakter des Ratskellers als Weinrestaurant gewahrt bleiben. Außerdem soll die Beleuchtung im Eingang zum Ratskeller, die jetzt fast ausschließlich eine recht trüffelige genannt werden muß, zweckentsprechend verbessert werden. Die Stadtverordneten werden um ihre Zustimmung ersucht.

Zur Fleischsteuerung. Am Sonntag ist auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhof aus der Quarantänestation in Kiel ein Wagen mit drei Bullen, acht Ochsen und einer Färse eingetroffen. Das Vieh wird als sehr gut bezeichnet.

Magdeburger Seefischmarkt. Am Dienstag den 8. d. M. werden in der Neuen Neustadt, in der Sudenburg und in Budan und Mittwoch den 9. d. M., in der Altstadt während der Wochenmärkte verkauft: Schellfisch Rabelsch und Dorich zu 18 1/2 Pf., Goldbarsch zu 20 1/2 Pf., Seelachs zu 21 Pf., Seeaal und Jung zu 21 1/2 Pf., das Pfund. Abendverkauf findet zu den gleichen Preisen statt am Mittwoch den 9. d. M. auf den Wochenmarktständen in der Neuen Neustadt, in der Sudenburg und in Budan. Außerdem werden frische Seefische zum billigsten Tagespreise auch in Magdeburg-Vermsdorf verkauft, und zwar Freitags und Sonnabends jeder Woche von früh bis abends in dem Restaurant „Zur Schanze“, Eislerstraße 1/2.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg. Aus dem alljährlichen Verwaltungsbericht, der stets im Frühjahr erscheint, werden einzelne Teile in Form von Sonderabdrucken nach und nach veröffentlicht, sobald sie abgeschlossen sind. Erschienen ist jetzt der Teil des Verwaltungsberichts, der in einer Bearbeitung des Statistischen Amtes Aufschluß gibt über den Stand und die Bewegung der Bevölkerung, über die Wohnungen, über den Arbeitsmarkt und die Viehzucht am 1. Dezember 1911. Ueber den Stand der Bevölkerung wird einleitend mitgeteilt, daß auf die Zunahme der Magdeburger Bevölkerung zwei Ursachen von bestimmendem Einfluß gewesen sind: der Rückgang der Geburten und das ungünstige Endergebnis der Wanderungen. Die ortsanwesende Bevölkerung bestand am 1. Dezember 1910 aus 136 990 Personen männlichen Geschlechts, davon 57 042 verheiratet und 143 639 Personen weiblichen Geschlechts, davon verheiratet 57 278. Weiblich bestand die Gesamtbevölkerung aus 279 629 Personen. Die Zunahme der Bevölkerung gegenüber dem Jahre 1905 beträgt rund 5 Prozent. Die Unterzeichnung nach dem Geburtsort ergab für die Bevölkerung eine Gesamtzahl von 183 584 geborenen Magdeburgern und 148 045 auswärtig Geborenen. Insbesondere betrug in Alt-Magdeburg der Anteil der Ortsgebürtigen 47,1, in den Vororten jedoch 53,9 Prozent. Der Konfession nach halten sich in Magdeburg im jetzigen Gebietsumfang 268 047 Evangelische, 15 418 Katholische, 1100 andre Christen, 1843 Juden und 6221 Angehörige anderer Konfessionen (Sikhisten, Freireligiöse u. a.). Der Staatsangehörigkeit nach sind 1924 Ausländer gezählt worden (1906 ohne Vororte nur 1361), darunter 1095 Oesterreicher und 43 Ungarn, 206 Russen, 171 Italiener, 93 Angehörige des Britischen Reiches, 78 Schweizer, 67 Niederländer, 58 Angehörige der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 36 Dänen, 25 Franzosen, 15 Schweden und 8 Norweger, 5 Belgier, 2 Spanier, ferner von den Balkanstaaten 7 Angehörige der Türkei, 5 Serben und 4 Rumänen. Hierzu kommen noch Mexiko, Chile und Brasilien mit je 3, Kuba, Ecuador, Argentinien und Japan mit je 1 Staatsangehörigen.

Die Nummer 234 der „Volkstimme“ vom 6. Oktober 1912 enthält einen Bericht über die am 4. Oktober 1912 in Magdeburg abgehaltene nationalliberale Versammlung, der, soweit er meine Ausführungen über den Reichstagsabg. Wassermann wiedergibt, durchweg unrichtig ist und das gerade Gegenteil von dem enthält, was ich wirklich gesagt habe. Ich habe nicht gegen Herrn Wassermann polemisiert, sondern gegen diejenigen, die ihn persönlich angreifen. Ich habe nicht behauptet, daß Herr Wassermann den Großhaufen anstrebte, sondern daß er ihn bekämpfte. Ich habe den Antrag, den Herr Wassermann zusammen mit Herrn Erzberger gestellt hat, nicht als eine verfehlte Taktik bezeichnet, durch die unter Umständen der Bestand einer politischen Partei erschüttert werden könne, sondern als eine sehr richtige Taktik, durch die der Bestand der nationalliberalen Partei gestärkt werde. Ich habe nicht erklärt, daß Herr Wassermann für den Ausschluß aus der Partei reif ist, sondern daß ihm Vertrauen und Hilfe entgegengebracht werden müsse. Nach dieser Zuschrift wäre unserm Berichtstatter also das wunderbare Mißgeschick passiert, genau das Gegenteil von dem zu hören, was Herr Schiffer sagte. Da scheint infolge der Leere des Saales die Musik bedenklich gestillt zu haben.

Ein Jubiläum der Hausnummer. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Die Numerierung der Häuser, diese uns selbstverständliche und unentbehrliche Einrichtung, kann in diesem Jahre ein Jubiläum feiern. Wie wir aus Freigiers „Histoire de l'administration de la Police de Paris“ wissen, nahm im Jahre 1812 ein Architekt die erste Numerierung eines Hausviertels in Paris vor, indem er einen Komplex von 70 Grundstücken mit fortlaufenden Zahlen besah. Sein Beispiel fand zunächst keine Nachahmung, erst später, in den Jahren 1723—65, wurde in der französischen Hauptstadt zu verschiedenen Malen angeordnet, daß die Neubauten in den Neubourgs mit Nummern versehen werden sollten. Endlich, 1789, führte das republikanische Regime die allgemeine Numerierung zur leichteren und übersichtlicheren Verteilung der Steuern, nicht aber aus Rücksicht auf den Verkehr ein. — Bald darauf machte man auch in Wien Versuche, die Häuser durch Zahlen zu bezeichnen, und das bezog den „Königlichen Geheimen Kriegsrath und Stadtpäsidenten“ Eisenberg in Wien, am 5. Januar 1798 eine Numerierung der Häuser, wenn auch in recht unpraktischer Weise, vorzuschlagen: sie sollten nämlich durch die ganze Stadt gezählt werden. Eine Kabinettsorder vom 16. Januar 1798 gab den Auftrag zur Numerierung, die dann aber strafenlos erfolgte.

Ein blutige Messerstecherei. In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 2 Uhr entstand in Westerböden an der Ecke der Kleier Straße eine blutige Schlägerei, bei der das Messer eine traurige Rolle gespielt hat. Dem Dorarbeiter Paul Herbst, wohnhaft Schlegelstraße 9, wurde durch einen furchtbaren Schlag die linke Halsschlagader durchgeschnitten, so daß in kurzer Zeit der Tod des Betroffenen durch Verblutung eintrat. Außerdem wurden dem Arbeiter Otto Karpe, wohnhaft Merseburger Straße 4, der rechte Oberarm, dem Arbeiter Wilhelm Heine, wohnhaft Kanzlerstraße 2, der Kopf und die rechte Schulter und dem Magistratsboten Paul Ved, wohnhaft Helmstraße, der linke Oberarm arg zerstoßen. Während die Leiche des Herdts nach dessen Wohnung gebracht wurde, mußten die drei Letztgenannten in schwerem Verletztum nach dem Sudenburger Krankenhaus transportiert werden.

Schwer verbrannt. Beim Verlöten eines Kupferrohrs in der Fabrik Halberstädter Straße 76 explodierte die Vlampe und verbrannte den Kupfermeister Wilhelm Henze, wohnhaft Freitagstraße 22, im Gesicht und an beiden Armen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus Altkath gebracht.

Selbstmorde. In einem hiesigen Hotel erhängte sich am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr der Generalbetreter Gustav Zaeger, wohnhaft Fleischerstraße 31. Die Beweggründe zur Tat sind nicht bekannt. — Am Sonnabend abend 6 Uhr erschlug sich im Getreidegeschäft von Schüller, Kaiserstraße 90, der Prokurist Otto Schenk. Die Leiche wurde nach dem Bestirrhof gebracht. Was dem Selbstmörder, der Frau und zwei kleine Kinder hinterläßt, zu dem zweifelhaften Schritte Veranlassung gegeben, ist noch nicht aufgeklärt. — Der Polizeibericht gibt an, daß Sch. eine größere Summe unterzählen habe und den Selbstmord kurz vor seiner Verhaftung in einem Nebenraum des Kontors ausgeführt habe.

Von einem Kraftwagen angefahren. Am 5. d. M. nachmittags gegen 3 1/2 Uhr wurde ein Unteroffizier der hiesigen Garulion in der Büchelstraße gegenüber der Brandenburger Straße von dem Kraftwagen der Magdeburger Motoren umgefahren, kam aber mit leichten Hautabschürfungen am Kopfe davon.

Von der Feuerwehre. Am Sonnabend nachmittag gegen 2 1/2 Uhr rückte Abzug 1 nach dem Kaiser-Dito-King, Ede-Beethovenstraße, aus. Dort stand ein mit Gasföts beladener Wagen in hellen Flammen. Der Föts, welcher in heißem Zustand aufgeladen war, hatte sich während der Fahrt entzündet und die Seitenwände des Wagens in Brand gesetzt. Mit einer Schlauchleitung wurde das Feuer gelöscht. — Durch telefonische Meldung wurde der erste Abzug am Sonntag vormittag nach Regierungstraße 19 gerufen. Durch einen schabhaften Herd war die Säule einer Fachwand in Brand gesetzt. Nach Entfernen der ganzen Fachwerkswand war die Gefahr beseitigt.

Gestohlen worden hier in der Zeit vom 27. September bis 5. Oktober in einer Fabrik in der Wasserwerkstraße ein Faß mit 100 Liter Spirit (der Dieb wurde in der Person des Böttchers W. G. ermittelt); am 3. Oktober gegen 11 1/2 Uhr vormittags in einem Anprobierraum eines Geschäftes am Breiten Wege eine goldene Damen-Memorialuhr mit dem Monogramm „L. M.“ in der Rückenleiste und dem Namen „Luise Meier“ in der Innenseite des Deckels, nebst dünner goldener Kette mit Schieber und grünem Stein; in der Zeit vom 4. bis 5. Oktober in einer unverschlossenen Wohnung in der Stettiner Straße aus dem unverschlossenen Kleiderschrank ein Zwanzigmarkstück; am 4. Oktober in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags aus einer verschlossenen Bodenkammer am Kaiser-Wilhelm-Platz ein rotbraunes Klappnotennote mit etwa 4 Mark Inhalt, ein goldener ungezeichneter Verlobungsring (Stempel 333) und eine kleine Stiechere; am 5. Oktober in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags einem Bahnarbeiter, der auf einer Bank im Friedrich-Wilhelms-Garten gesessen und geschlafen hatte, ein braunes Klappnotennote mit etwa 18 Mark; am 6. Oktober nachmittags gegen 6 1/2 Uhr von dem Hofe des Grundstücks Kaiserstraße 96 ein Fahrrad „Herkules Nürnberg“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und doppelter Uebertragung.

Verhaftet wurde der mehrfach vorbehaftete Schuhmacher Wilhelm Vacke von hier wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Ein Gelddienstreifer hatte für den Schuhmacher U., der mit B. befreundet war und mit ihm zusammen gewohnt hatte, zwei Postanweisungen über zusammen 1200 Mark nach Benedische Straße zu bestellen. Von hier U. aber nach Meißnersberg Nr. 7 bezogen und ein anderer Gelddienstreifer erhielt daher die Bestellung. Dieser traf in der Wohnung des U. den Vacke an, dem bekannt war, daß U. das Geld erwarte, und gab sich dem Briefträger gegenüber als den Empfänger aus und quittierte auch auf den beiden Postanweisungen als U. Erst am andern Tage, als U. sich bei dem Gelddienstreifer erkundigte, ob das erwartete Geld noch nicht eingegangen sei, wurde der Betrug entdeckt. Von dem Gelde hatte Vacke bereits 193 Mark verausgabt, so daß der Gelddienstreifer immehin noch ziemlich gelinde davon kommt.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Für das „Fürstentum“-Konzert am Mittwoch den 9. Oktober ist unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Baldice ein interessantes Programm aufgestellt worden. Im Mittelpunkt des Konzerts steht der Name Franz Liszt, welcher die Dreifachkompositionen „Les Préludes“ und die Ungarische Rhapsodie Nr. 2 (In Zellek) nebst einigen Klavierkonzerten des Meisters mit sich führt. Außerdem kommen als reine Dreifachwerke zu Gehör die Duvertüren zur „Corynthe“, „Toll“ und „1812“ von Tschakowsky.

Städtisches Theater. Am Dienstag gastiert Herr Martin Volter vom Igl. Hoftheater in Stuttgart als Johanna von Engagement. Für Mittwoch ist das Sphärische Schauspiel „Kora“, welches bekanntlich seit längerer Zeit hier nicht mehr zur Aufführung gelangt, angelegt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Else Keller (Kora), Johanna Döschinger (Frau Linden), die Herren Paul Müller (Robert Helmer), Arthur Vater (Dr. Rant), Georg Braas (Günther). Am Donnerstag findet eine Wiederholung der Operette „Die Fledermaus“ statt, während für Freitag abend nochmals „Aida“ angelegt ist. Am kommenden Sonntag findet der erste Abend im Ring-Phylus statt und werden Vorbereitungen auf ein Abonnement im Ring-Phylus nur noch bis 11. Oktober inklusive entgegengenommen. Von Sonntag den 12. Oktober an beginnt der Einzelbortverkauf für die Tagesbilletts.

Zentraltheater. Einen ganz vorzüglichen Abschluß des ersten Programmteils bilden gegenwärtig die Basquais mit ihrer Springproduktion. Wirklich aufsehenerregende Leistungen bieten die beiden sympathischen Künstler, die ihre Darbietungen mit einem lebenswichtigen Humor würzen. Eine Reihe von Tricks der Basquais ist überhaupt völlig neu für hier.

Zirkus-Theater. Die Parfianische „Die Verlobung im Bett“, „Der Deserteur“, „Hö, da stamm ich“ und „Die Brautnacht“ üben eine große Zugkraft aus. Infolgedessen sieht sich die Direktion veranlaßt, die Stücke dem Repertoire wieder einzureihen und Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zur Aufführung zu bringen. Zu diesen Parfianischen Vorstellungen haben nur Erwachsene Zutritt. Mittwoch nachmittags geht das beliebte Kindermärchen „Hänsel und Gretel“ vielfachigen Wünschen entsprechend in Szene. Der Eintrittspreis zu dieser Nachmittagsvorstellung beträgt für Kinder und Erwachsene nur 20 Pfg.

Letzte Nachrichten.

Pc. Gardelegen, 7. Oktober. Bei den Reinen am Sonntag auf dem hiesigen Rennplatz ereigneten sich drei schwere Stürze. Am schwersten mitgenommen wurde Leutnant v. Winterfeldt vom Lanzen-Regiment Hennigs von Dresden (Altmärkisches Nr. 16) in Salzwedel, während Leutnant v. Stammer und der Herrreiter Major v. Götler von den 10. Huzaren mit leichten Verletzungen davontamen. Lebensgefahr besteht jedoch auch bei Winterfeldt nicht.

Stb. Mannheim, 7. Oktober. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Parteitag der Reichstäglichen Volkspartei hat den Antrag der Frauen auf politische Gleichberechtigung abgelehnt. Zur den Ausschluß sprach Monarchien gegen eine Programmänderung. Ihm stimmten Müller (Meiningen) und Hausmann (Stuttgart) bei. Die Damen Baumert und Lange geben sich alle Mühe, den Parteitag andern Sinnes zu machen. Daas (Paderborn) nahm sich anfangs seiner Rede der Frauen sehr warm an, fiel aber auch um und sprach gegen eine Programmänderung; man solle aber den Frauen Sympathie ausdrücken. Nach Schluß der heutigen Auseinandersetzung wurden alle Anträge zur Programmänderung zurückgezogen und eine Resolution Müller (Meiningen) angenommen, die für die Frauen nur Worte, aber keine Rechts-erweiterung bringt.

Stb. Balingen, 7. Oktober. Gestern abend explodierten im Säurwerk der Firma de Wendel unter furchtbarer Detonation zwei Gasmotoren. Ein Schuppen wurde in die Luft geschleudert. Acht Arbeiter wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Stb. Biarritz, 7. Oktober. Der Flieger Dancort stieg gestern früh um 6 Uhr in Valenciennes auf und flog in drei Stappen nach Biarritz, wo er um 5 Uhr 38 Minuten landete. Er gewann damit den Sommer-Pokal und schlug den Weltrekord für die größte an einem Tage zurückgelegte Strecke.

Wettervorhersage.

Dienstag, 8. Oktober: Meist heiter, trocken, mäßig.

Großer Verkauf allerletzter Neuheiten

in

Kleiderstoffe

Kostüm-Stoffe

Die große Herbst- und Wintermode

| | |
|--|-------------|
| Englisch gemusterte Kostümstoffe 130 cm breit, in modernen Farben . . . Meter 2.50 1.70 | 1.35 |
| Kostüm-Cheviot und Diagonal 120-140 cm breit, verschied. Diagonal-Bindungen, vorzugsweise marine und schwarz . . . Meter 5.50 4.75 3.75 3.00 | 2.50 |
| Noppen-Kostümstoffe 130 cm br., aparte Ausmusterung . . . Meter 4.50 3.75 3.00 | 2.60 |
| Diagonal- und Loden-Kostümstoffe 130 cm br., ap. Melg., in schön. Farb. Meter 4.75 3.75 3.30 | 2.75 |
| Frotté- und Frisé-Kostümstoffe 130 cm breit, starke froststoffsähliche Gewebe in einfarbig und gefärbt Meter 7.00 5.40 4.80 | 4.00 |
| Changeant-Diagonals für Kostüme 130 cm breit, aparte Farben für elegante Schneiderkleider Meter 6.75 5.75 | 4.50 |
| Original-englische Kostümstoffe ca. 140 cm breit, in großer Auswahl Meter 12.00 10.75 8.25 7.00 | 5.50 |

Als ganz besondere Neuheit

Kostümröcke und Jacken Blau-grüne Karos

in allen Stoffarten, 110-140 cm breit, Meter 6.50 bis **2.00**

Kleider-Stoffe

Aparte Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

| | |
|--|-------------|
| Reinwollene Cheviots 90-110 cm breit, erprobte Qualitäten, große Farbsortimente Meter 2.50 1.95 1.50 1.00 | 85 |
| Kammgarn- und Mohärstoffe reine Wolle, 90-110 cm breit, verschiedene Bindungen und Farben Meter 3.00 2.50 1.75 1.50 | 1.25 |
| Diagonal und Natté reine Wolle, 90-110 cm breit, verschiedene Webarten Meter 3.00 2.40 2.10 1.80 | 1.35 |
| Popeline und Epinale reine Wolle, ca. 110 cm breit, aparte, neue Farben Meter 2.75 2.25 | 1.65 |
| Nadelstreifen 110-130 cm breit, in verschied. Webarten und neuen Farben Meter 4.75 3.50 2.75 2.40 | 1.80 |
| Eolienne, Voile und Marquissettes ca. 110 cm breit, in Changeant und allen Farben-Neuheiten der Saison Meter 6.50 5.50 4.25 3.50 | 2.50 |
| Changeant-Popeline reine Wolle, 110 cm breit, aparte Saison-Neuheit Meter 4.50 4.00 | 3.40 |

Fabelhaft billige
5 Gelegenheits-5
Posten

Edel-Damentuch
130 cm breit, erprobte reinwollene Qualitäten, in allen Farben, raschleucht Meter 9.50 5.50 4.75 **3.50**

Posten 1
130 cm breite **Kostüm-Cheviots**
reine Wolle, extra schwere Qual., marine, schwarz
regulärer Preis Meter 4.50
Meter **jetzt 3.00**

Posten 2
Reinwollene Cheviots
Spezial-Qualität H L extra schwer, nur marine und schwarz
106-110 cm breit
Meter **jetzt 1.35**

Kinder-Kleiderstoffe
Wolle und Halbvolle, in geschmackvoller Ausmusterung
Meter 2.00 1.50 1.25 **95**

Posten 3
Blusenstoffe
in Popeline, Flanell und Stoffbindungen, neue Muster, auch mit Bordüre
Regulärer Wert Meter bis 1.75
Serie 1 **95** Serie 2 **1.25**
Meter jetzt

Posten 5
Kostüm-Stoffe 110-130 cm breit
moderne Muster in englischer Art, neue blau/grüne Karos, einfarbige Stoffe mit Nadelstreifen, einfarbige reinwollene Natté-Diagonals
Regulärer Wert Meter bis 3.50
Serie 1 Serie 2 Serie 3
Meter **jetzt 1.20** Meter **jetzt 1.75** Meter **jetzt 2.25**

Posten 4
Halbwollene Hauskleiderstoffe und Kostümstoffe
schwere Winter-Qualitäten
Regulärer Wert Meter bis 1.25
Serie 1 **75** Serie 2 **95**
Meter jetzt

Moderne **Blusen-Stoffe**

| | |
|--|-------------|
| Blusen-Flanell und Popeline 70 cm breit, neue, moderne Muster Meter 1.50 1.10 | 95 |
| Popeline-Glacé 70 cm breit, mit schöner Seiden-Glacier-Webart Meter 2.70 2.25 1.75 1.60 | 1.10 |
| Bordüren-Stoffe 70 cm breit, aparte neue Bordüren und Farben Meter 3.00 2.50 2.25 1.75 | 1.35 |
| Woll-Flanell reine Wolle, 70 cm breit, aparte Streifen und Farben Meter 2.75 2.40 2.00 | 1.65 |
| Englische Flanelle schwere Qualitäten, 70 cm breit, in aparte Farben Meter 2.75 | 2.40 |

Neu aufgenommen!
Damen-Paletot-Stoffe

| | |
|---|-------------|
| Flausch-Stoffe 130 bis 140 cm breit, in verschiedenen Melangen Meter 7.50 6.50 | 5.75 |
| Noppen-Stoffe 180 cm breit, in englischer Art, aparte Muster Meter 9.00 5.50 | 4.50 |
| Paletot-Stoffe 130 cm breit, mit angehebt. Futter, verschied. Webarten u. Muster Meter 6.50 5.00 | 4.25 |
| Zibeline-Stoffe 130 cm breit, glatt u. Diagonal, in verschiedenen Farben Meter | 7.00 |

Schwere Winter-**Hauskleider-Stoffe**

| | |
|---|-----------|
| Kleider-Velour schöne neue Muster, reiche Auswahl Meter 52 45 38 | 30 |
| Gewebe Kleiderbarchente neue Muster für Blusen und Kinderkleider Meter 72 63 | 37 |
| Velvetin-Velours sehr moderne Muster, für Blusen und Morgenröcke Meter 85 75 46 | 52 |
| Kleider-Warp schöne neue Muster in großer Auswahl Meter 70 58 50 | 33 |
| Hauskleider-Stoffe gute wollige Qualitäten, in englischem Geschmack Meter 95 83 75 | 65 |

Die große Mode für elegante Gesellschaftstoiletten
aparte Bordüren in Eolienne, Chiffon und Voile Ninon
große Auswahl, in breiter und schmaler Meter von 12.50 bis **5.50**

Die große Herbstmode
Kleider-Samte u. Velvets 2¹⁰
50-70 cm breit, erprobte Japhir-Qualitäten, in ca. 40 verschiedenen Farben, vorzüglich im Tragen Meter 4.00 3.50 3.00 2.50

H. LUBLIN

Streikjustiz vor Gericht.

Am Sonnabend begann vor der Essener Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dittmar der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Levy (Essen) wegen Verleumdung des Essener Landgerichts, das nach dem Streite der Ruhrbergarbeiter die Streikvergehen zu ahnden hatte.

Die Vorgeschichte des Prozesses ist bemerkenswert genug. Am 31. März fand in Essen eine große Gewerkschaftsversammlung statt, in der Dr. Rudolf Breitscheid über den Ruhrbergarbeiterstreik und über die Haltung des Gewerkschaftsrates sprach. In der Diskussion nahm Dr. Levy, der politisch der Demokratischen Vereinigung angehört, das Wort, um sich über die Rechtsprechung auszusprechen, wie sie sich aus der Spruchpraxis gegen streikende Bergarbeiter entwickelt hatte. Urteile wurden gefällt, die starke Zweifel an der Objektivität der Gerichte in Ruhrbezirk aufkommen lassen mußten. Jedenfalls haben die einzelnen Urteile ganz besonders tiefe Erregung in allen Schichten der Bevölkerung hervorgerufen. Diese Urteile waren auch die Veranlassung, daß Levy die Verleumdung aufsuchte, um auch seinerseits sich über die Streikrechtsprechung auszusprechen. Die Essener „Arbeiterzeitung“ sowie der „Allgemeine Beobachter“, gleichfalls in Essen, brachten einen Bericht über die Rede Levys, weshalb deren verantwortliche Redakteure ebenso wie Levy unter Anklage gestellt wurden. Die Staatsanwaltschaft hatte herausgefunden, daß sich durch die Ausführungen Levys die Vorherrschaft und die bestehenden richterlichen Verhältnisse an dem öffentlichen Gerichte beleidigt fühlen konnten. Sie erhob die Anklage merkwürdigerweise auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuchs (formale Verleumdung), wodurch eine eingehende Beweisführung unmöglich gemacht wurde, und dann bezog sie auf bestimmten Gründen die Verleumdung nur auf das Essener Gericht.

Die Verhandlung ergab folgendes Bild: Zuhörer und die Presse sind zahlreich vertreten; auch eine Reihe Juristen wohnen als Zuhörer der Verhandlung bei. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Clare, als Verteidiger fungiert Herr Neumann, Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Rechtsanwalt Frank (Dortmund), für Dr. Levy Genosse Wolfgang Hein (Berlin). Der Redakteur Schorck vom „Allgemeinen Beobachter“ verteidigt sich selbst.

Dr. Levy vernommen, erklärt sich zu der Anklage wie folgt: Breitscheid hatte sehr scharf über Klassenjustiz gesprochen und den Begriff Klassenjustiz genau erklärt. Ich knüpfte an die Rede an und sagte, daß ich aus meinen Erfahrungen heraus einige Erklärungen geben wolle. Wegen die Urteile aus § 153 sowie gegen die Rechtsprechung der oberen Verwaltungsgerichte, die sich immer reaktionärer gestalten, sowie durch die Verletzung des § 193 des Strafgesetzbuchs gegenüber den politischen Redakteuren machte ich eine lebhatte Erwähnung bemerkbar. Genau wurde der große Unionsparagraf in unverständlicher Weise angewendet. Bei dem Widerstand gegen die Staatsgewalt genügt es, wenn der Polizeibeamte glaubt, in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes gehandelt zu haben. Ich habe auch von der Entscheidung des Kammergerichts gesprochen, die sich im Gegenteil zu höheren Entscheidungen in der Frage der Flugblattverbreitung auf den Standpunkt stellt, daß eine entgeltliche Verteilung vorliege, wenn der Empfänger, nicht bloß der Auftraggeber, etwas für das Blatt zahlt. Ich habe daraus den Schluß gezogen, daß das Kammergericht die politische Aufklärung auf der Straße unmöglich machen wolle. Ich kam dann auf die Streikjustiz zu sprechen. Die Ursache habe ich aus vorerwähnten Gründen kaum gelegt, da werde jetzt durch die Streikjustiz neuer Erregungsstoff in das Volk hineingetragen.

Levy gibt dann sinngemäß seine Ausführungen, die er in der Verleumdung gemacht hat, wieder, und führt im einzelnen noch über die Verleumdung des Justizverfahrens gegen angeklagte Bergarbeiter an: Es ist den Angeklagten nur eine Erklärungsfrist von 24 Stunden gelassen worden. Die gesetzliche Einlassungsfrist ist nicht eingehalten worden. Das bedeutet eine große Einschränkung nicht nur der Verteidigung, sondern auch für die Wahrnehmung der Rechte der Angeklagten. Verteidiger und Angeklagte hatten kaum Zeit sich zu verständigen. Den Angeklagten ist ein Revers vorgelegt worden, wonach sie auf Einhaltung jener Fristen verzichten sollten. In einem Falle war sogar gesagt: „Wenn der Angeklagte sich nicht erklärt, würde sein Verzicht einfach angenommen werden.“ Höhere Justizbeamte haben auf Wunsch des Ministers auf die Verleumdung persönlich hingewirkt. Hinzukam, daß auch der Denunziationsrichter Vor und Zurück geöffnet wurde. Sogar Verwandte erstatteten gegen einen anderen Anzeige in dem Bewußtsein, daß öffentliche Anklage erhoben werde und sie als Zeugen geladen würden. Ich habe gesagt, daß diese Verleumdung der Justiz ungeschicklich war, und ich bin auch jetzt noch der Überzeugung. In einzelnen besonderen Fällen mag das zulässig sein; hier ist das in keinem Maße geschehen. Ich habe ich den Ausdruck gebraucht, daß es bedauerlich sei, daß von oben her auf die Justiz eingewirkt worden ist und die Gerichte sich dem fügten. Des weiteren bin ich auf die harten Strafen eingegangen. Die Strafen standen in keinem Verhältnis zu Strafen, wie sie früher verhängt wurden. Regelmäßig sind wegen Verleumdungen wochen- und monatelange Gefängnisstrafen verhängt worden, und zwar mit der Begründung, die Strafen verhalten in diesen Zeiten ihren Zweck. Alles das aber geschah in der ersten Zeit; später griff eine mildere Praxis Platz. Aus dem Vorhergegangenen habe ich dann die Meinung ausgesprochen, diese Streikjustiz mache den Eindruck der Klassenjustiz; es werde der Eindruck erweckt, daß die Spruchpraxis nicht eine objektive sei. An einigen Gerichten, in Duisburg und Dortmund, haben die Verteidiger die Gerichte abgelehnt. Der Eindruck, daß Klassenjustiz ausgeübt wurde, sei nicht nur in Arbeiterkreisen vorhanden. Schließlich nehme ich den § 193 in Anspruch. Wir Verteidiger waren alle recht erregt, und darum glaubte ich, es sei ein Unrecht, wenn der Beschuldigte sich öffentlich zumißtellt. Ich habe an den Justizminister eine Eingabe gerichtet und gebeten, einer Änderung des Verfahrens und der Spruchpraxis das Wort zu reden. Das ist abgelehnt worden. Der Minister hielt das Vorgehen der Gerichte für richtig. Dann müßte ich noch aufmerksam machen, daß die Zugehörigkeit zur Organisation auf das Strafmaß einen Einfluß ausübt hat. Alles das hat mich bewegen, die Erklärungen in der Verleumdung zu machen. Nach Levys Verleumdungen wurden die Artikel der genannten Zeitungen zur Verlesung gebracht.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Levy 400 Mark, gegen Neumann 200 Mark, gegen Schorck 100 Mark Geldstrafe. Nach 9 Uhr abends wurde der Prozeß auf Montag vertagt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Streik in der Halberstädter Wurstfabrik von Christian Förster, Inh. A. Waldener. Alle Bemühungen der Fleischergewerkschaft und des Gewerkschaftsrates, durch Verhandlungen eine Verständigung zu erzielen, scheiterten an dem Verhalten der Firma. Es haben infolgedessen 50 Gesellen, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen am Montag früh die Arbeit eingestellt. — Das Gewerkschaftsrat und das Bezirkssekretariat der Provinz Sachsen haben den Bonifat über sämtliche Produkte der Firma Christian Förster, Inhaber A. Waldener, Spezialfabrik für halberstädter Würstchen, verhängt. Die Firma fertigt ihre Produkte im ganzen Maße um, die Absatzgebiete sind Kolonialwaren- und Delikatessengeschäfte, Restaurants, Fabrikantinnen, Volksküchen und Märkte. Die wichtigsten Löhne bei der Firma und das rigide Auftreten des Geschäftsführers haben die Arbeiterklasse dieser Wurstfabrik in den Kampf getrieben. Wenn die organisierte Arbeiterklasse

die kämpfenden Fleischereiarbeiter unterstützt und überall die Fabrikate der Firma zurückweist, dann kann der Sieg nicht ausbleiben, zumal die Situation für die Kämpfenden sehr günstig ist. Die Firma Heine u. Co., Spezialfabrik für echte Halberstädter Würstchen, die leistungsfähigste und größte Fabrik der Branche, hat den Tarif anerkannt. —

Differenzen in der Wurstfabrik Sauermann in Kulmbach. Diese Fabrik beschäftigt zurzeit 110 Gesellen, 40 ungelernete Arbeiter und einige weibliche Hilfskräfte. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie die Logiseinrichtungen lassen vieles zu wünschen übrig. Dem Verbandsvertreter erklärte Herr Sauermann, daß er Herr im Hause sei, er habe keine Organisierten, er brauche Leute zum Arbeiten, zu nichts weiter. Jetzt hat die Firma zwölf Mann gemazegelt, weil sie „noch im Verbands sind“. Die Firma hat namentlich in süddeutschen Städten und da besonders in Arbeitervierteln ihr Absatzgebiet. Aber auch eine Reihe Konsumvereine zählen zu den Kunden Sauermanns. —

Streik in der Zigarettenfabrik von S. Kersten in Orsoy. Seit dem 21. September befinden sich die Zigaretten- und Widelmacher der Firma S. Kersten wegen einer 10- bis 15prozentigen Lohnforderung im Streite. Die fünf „Christlichen“ hatten dieselben Forderungen gestellt, arbeiten jetzt aber ruhig weiter. Der Tabakarbeiterverband kommt mit 40 Mitgliedern in Betracht. Bemerkenswert ist, daß die christliche Zentralleitung es abgelehnt hat, die gemeinsamen Forderungen auch gemeinsam einzureichen. Die übrigen Firmen haben jetzt beschloffen, die Arbeiter auszusperren; es würden 120 Arbeiter davon betroffen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung noch weitere Kreise zieht. —

Der Zustand der Droshkenschreiber und Chauffeurs in Köln ist nach wiederholten Verhandlungen mit den Vertretern des Kölner Polizeipräsidenten beendet worden. Der Streik wurde mit großer Entschiedenheit durchgeföhrt. Kein einziges Mietfahrzeug war in den Straßen Kölns zu sehen. Die Verhandlungen wurden dadurch erschwert, daß der Polizeipräsident in Urlaub ist. Bei den wiederholten Verhandlungen, die sich bis in die Nacht hinein ausdehnten, wurde die Befestigung einiger Schrotflinten der neuen Verkehrsordnung sofort zugefagt, für andere wurde eine mildere Handhabung oder baldige mildere Fassung in Aussicht gestellt. —

Kleine Chronik.

Zweifacher Todessturz in Johannisthal.

Auf dem Flugplatz Johannisthal geriet am Sonntag, dem letzten Tage der Berliner Herbstflugwoche, der Torpedo-Eindecker des Fliegers Mlig in 250 Meter Höhe in Brand und stürzte ab, wobei der Flieger Mlig und sein Fluggast, der Monteur Liebau, sofort getötet wurden.

Nachdem am Nachmittag von 3 Uhr an um verschiedene Preise fleißig gekossen worden war, startete 5 Uhr 10 Minuten der Flieger Mlig auf seinem Torpedo-Eindecker mit seinem Monteur Liebau als Fluggast um den Preis des Kriegsmünzentrums für den schnellsten Aufstieg mit kriegsmäßiger Beladung. Nach einem kurzen Anlauf erhob sich der Eindecker vom Boden, hatte nach 5 Minuten etwa 250 Meter Höhe erreicht und flog nun über den zehn andern Flugzeugen, die sich ebenfalls in der Luft befanden, mit großer Geschwindigkeit, immer noch steigend, hinweg. Als der Apparat sich gerade über der dicht besetzten Südktribüne befand, machte er plötzlich eine scharfe Kurve nach dem Flugplatz zu, und zugleich gewahrten die ihn scharf beobachtenden Zuschauer einen Feuerchein und starken Rauch, der aus dem Flugzeug kam. Im nächsten Augenblick flogen die Flügel in Fegen davon, und der fischförmige Rumpf des Eindeckers sank wie eine Bombe mit dem schweren Vorderteil senkrecht in die Tiefe.

Ein lauter Schreckensschrei ging durch das Publikum, als sich in ungefähr 100 Meter Höhe eine Menschengestalt aus dem fallenden Flugzeug löste, sich mehrmals überichtig und ebenfalls in die Tiefe stürzte. Wie sich später herausstellte, war es der Flieger Mlig, den die mit dem Auto hinzueilenden Ärzte und Hilfsmannschaften 10 Meter entfernt von der gänzlich zerrümmerten Flugmaschine vollständig zerschmettert aufgefunden. Sein Passagier und Monteur Liebau mußte erst unter den Trümmern des Flugapparats hervor-gezogen werden. Sein Körper war ganz zertrüppert; er muß sofort tot gewesen sein. Der Flugplatzstrafenwagen brachte die beiden Leichen in das Lazarettgebäude des Flugplatzes, wo sie vorläufig beieinander, bis die gerichtliche Untersuchung über das Unglück abgeschlossen ist.

Der Flieger Ernst Mlig war erst 29 Jahre alt, unverheiratet und geborner Württemberger. Er lernte das Fliegen zuerst auf einem Dornier-Eindecker, auf dem er im Frühjahr dieses Jahres das Pilotenexamen absolvierte. Der verunglückte Monteur Karl Liebau war auch sehr jung. Er stand im 26. Lebensjahr und war wegen seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit bekannt. —

Strenge Kälte in Westdeutschland.

In den letzten Nächten hat es streckenweise am Oberrhein stark gefroren. Die weniger geschützten Ost- und Weinberglagen haben empfindlichen Schaden erlitten. Ein gleiches wird aus dem Schwarzwald gemeldet. Im Hochschwarzwald fiel bei frühlichem Einbruch die Temperatur an einzelnen Stellen auf 9 Grad unter dem Gefrierpunkt. Die hiesigen Weinberge haben gleichfalls unter der plötzlichen einsetzenden strengen Kälte empfindlich gelitten. —

Raubmord in Breslau.

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Kolonialwarenhandlung von Paul Nieme in Breslau eingebrochen. Der im Geschäft schlafende 15 Jahre alte Lehrling Scholz, der erst vor einigen Tagen seine Stellung angetreten hatte, wurde durch Einschlagen der Schloßbohle ermordet. Der Geldschrank wurde erbrochen; es wurden 200 Mark geraubt. —

Ein Kronzeuge erschossen.

Jack Jellig, der angeblich auf Geheiß des Neunorter Polizeileutnants Beder die Mörder des Spielhöllenspielers Rosenthal gebunden hat, ist von einem gewissen Philipp Davidsohn auf der Straßenbahn erschossen worden. Davidsohn behauptet sehr ungläubig, die Tat begangen zu haben, weil er von Jellig beauftragt worden sei. Jellig wäre einer der Hauptzeugen des Staatsanwalts in dem beginnenden Bederprozeß gewesen. Der Spieler Rose prophezeite noch gestern nachmittag dem Staatsanwalt, daß man Jellig befehlen würde, um seine Aussagen zu verhüten. Auch sonst wird hier allgemein angenommen, daß Jelligs Ermordung das Werk der Freunde des angeklagten Polizeioffiziers Beder gewesen, zumal der Mörder sich bei der Tat eines Polizeirevieroffiziers bedient hat. Im Besitz Jelligs wurden blutbesiedelte Briefe der vier angeblichen Mörder Rosenthal gefunden. —

Verhängnisvolles Spiel.

In Münster schüttelten drei Schulklassen in eine mit Wasser gefüllte Konfervenbüchse Karbid und verschlossen die Büchse. Diese explodierte. Einem Knaben wurde der Schädel gespalten, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat, dem zweiten wurde ein Auge ausgerissen, der dritte kam mit leichten Verletzungen davon. —

Vom Güterzug zermalmt.

Ein 16 jähriger Diamantschleiferlehrling in Hanau hatte seinen Kostwirt besohlen. Als ihm hierüber Vorhaltungen gemacht wurden, ging er fort und warf sich vor einen Güterzug, der ihn vollständig zermalmt. —

Die Opfer der Kohle.

Die beiden auf der Besse „Präsident“ bei Hochum verschütteten Leute, der Steiger Choyk und der Schleppler Garmy, sind Sonntag abend als Leichen geborgen worden. Nach dem Befund sind sie sofort bei dem Zusammenbruch des Gesteins getötet worden. —

Sich selbst verbrannt.

Aus Merger darüber, daß ihr Mann spät nach Hause kam, hat sich in Solingen eine junge Frau mit Petroleum begossen und angezündet. Sie erlitt schwere Brandwunden und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. —

Chedrama.

Das Haus Lohringer Straße 99 im Norden Berlins war der Schauplatz einer blutigen Cheffäre. Nach einem heftigen Wortwechsel wurde der dort wohnende Freier Richard Hüner von seiner Frau mit einem Messer niedergestochen. Den Mann brachte man in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus; die Frau wurde in Haft genommen.

Baronesse und Klosterbruder.

Von dem Rittergut Guhrau bei Rimpisch in Schlesien ist seit einigen Tagen die Baronesse Elisabeth v. Rothfisch und Panthen verschwunden. Die 20jährige junge Dame, die aus Panthen bei Rimpisch stammt und deren Vater bereits gestorben ist, war vor kurzem in Guben eingetroffen, um dem Besitzer des Ritterguts, einem Freiherrn v. Britzsch und Gaffron, die Besitzschaft zu führen. Der alte kränkliche Herr, ein Verwandter der Baronesse, hielt sich seit längerer Zeit zu seiner persönlichen Pflege den Klosterbruder Wendelin aus dem schlesischen Kloster Franenthal. Offenbar ist dieser Wendelin, der mit seinem bürgerlichen Namen Max Volkmar heißt, mit der anmutigen jungen Dame in Beziehungen getreten. Denn eines Tages war der Klosterbruder plötzlich verschwunden, und am nächsten Morgen verstand auch die Baronesse. Die Behörden neigen zu der Ansicht, daß diese gemeinschaftliche Flucht vorher verabredet war. Ueber den Aufenthaltsort der beiden konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden. —

Ein wandernder Berg im Westerwald.

Am Bahndamm der Linie Marienberg—Erbach der Westerbahn, die erst seit einem Jahr in Betrieb ist, wagen schon seit einiger Zeit umfangreiche Erdrutschungen eingetreten. Zur Befestigung der Erdbewegungen hatte man einen Nachtragkredit von 300 000 Mark bewilligt. Nun sind aber die Aufschüngen, nachdem sie nur 4 Wochen zum Stillstand gekommen waren, wieder aufgetreten. Es ist eine Fläche von etwa 30 000 Quadratmetern, darunter ausgezeichnetes Kulturland, in Bewegung. Der Berg rückt täglich bis zu 30 Zentimetern gegen die Bahnlinie vor, die ernstlich gefährdet ist, und deren Gleis sich teilweise schon einen Meter gehoben hat. Die Aufschüngenstelle ist fortdauernd der Gegenstand von Untersuchungen von Beamten der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Doch scheint es bis jetzt aussichtslos, wirksame Maßregeln durchzuführen. — Die Linie Marienberg—Erbach ist vor 2 Jahren als traaktliche Nebenbahn unter großen Kosten erbaut worden und landwirtschaftlich hervorragend durch die Schönheiten des Nisterlaes, das auf einem mächtigen Siaduff überfegt wird. —

Eine „Künzler“-Truppe.

In Gaiba (Böhmen) wurde eine aus unehelichenden „Schau-spielern“ bestehende Einbrechertruppe verhaftet, die in Nordböhmen zahlreiche Einbrüche, darunter einige in Postämtern verübt hatte. Bei den verhafteten „Schauspielern“ Petermann und Pfeiffmann und ihrer Kollegin Kamilla Ruedtel wurde ein ganzes Juwelenlager gefunden. —

Streikende Schülerinnen.

Ein Schülermentireit ist in der kleinen Gemeinde Verreuil im Departement Seine-et-Loire ausgebrochen. Die Bevölkerung, die hauptsächlich aus Arbeitern eines großen Eisenerzwerkes besteht, war mit der Vorherrin der Mädchenschule nicht zufrieden und verlangte deren Abgung, die jedoch von der Aufsichtsbehörde nicht verübt wurde. Die Eltern verhielten sich darauf ihre Kinder an dem Besuch der Schule und nur die Tochter des Bürgermeisters erschien im Schulgebäude. —

Wasserstände.

| | | + bedeutet über, — unter Null. | | | |
|---|---------|--------------------------------|---------|--------|------|
| | | | | | |
| Oberrhein und Mosan. | | | | | |
| Jungbunzlau | 3. Okt. | + 0,28 | 4. Okt. | + 0,18 | 0,10 |
| Leun | | + 0,23 | | + 0,85 | 0,12 |
| Budweis | | + 0,20 | | + 0,62 | 0,42 |
| Prag | | | | | |
| Unkrän und Saale. | | | | | |
| Straßfurt | 5. Okt. | + 1,10 | 6. Okt. | + 1,10 | — |
| Weißensees Mühl. | | + 0,42 | | + 0,88 | 0,04 |
| Erfurth | | + 2,02 | | + 1,80 | 0,22 |
| Uelzen | | + 1,50 | | + 1,42 | 0,06 |
| Helmstedt | | + 0,95 | | + 1,06 | 0,05 |
| Salze | | + 1,51 | | + 1,36 | 0,18 |
| Kalbe Oberpegel. | | + 0,50 | | + 0,70 | 0,20 |
| Gröben | | + 0,88 | | + 0,79 | 0,21 |
| Mulde. | | | | | |
| Essen, Mühlentor. | 5. Okt. | + 0,77 | 6. Okt. | + 0,61 | 0,16 |
| Elbe. | | | | | |
| Parabitz | 3. Okt. | + 0,48 | 4. Okt. | + 0,12 | 0,26 |
| Brandenburg | | + 0,04 | | + 0,19 | 0,15 |
| Wernitz | | + 0,88 | | + 0,80 | 0,12 |
| Strehlen | | + 0,70 | | + 0,87 | 0,17 |
| Wittenberg | | + 0,88 | | + 1,18 | 0,20 |
| Wittenberg | | + 0,70 | | + 0,50 | 0,20 |
| Wittenberg | | + 1,27 | | + 1,50 | 0,26 |
| Wittenberg | | + 2,30 | | + 2,32 | 0,02 |
| Wittenberg | | + 1,76 | | + 1,71 | 0,05 |
| Wittenberg | | + 1,68 | | + 1,94 | 0,01 |
| Wittenberg | | + 1,79 | | | |
| Wittenberg | | + 1,54 | | + 1,56 | 0,04 |
| Wittenberg | | + 2,28 | | + 2,30 | 0,02 |
| Wittenberg | | + 1,87 | | + 1,82 | 0,03 |
| Wittenberg | | + 1,43 | | | |
| Wittenberg | | + 1,31 | | | |
| Wittenberg | | + 1,10 | | + 1,38 | 0,04 |
| Wittenberg | | + 1,42 | | + 1,38 | 0,06 |
| Wittenberg, 7. Oktober, Pegelstand — 1,05 Meter. Dem Oberlauf werden 24 Zentimeter Fall gemeldet. | | | | | |

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten. Die hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Selbstverlage zu beziehen.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 1. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte des Heftes heben wir hervor: Ein Ackergericht. Von R. Kautsky. — Eine Massenfaktion im Jahre 1858. Von Karl Marx. — Ein neues Agrargesetz. Von Edouard Baillart. — Der Gewerkschaftskongress von Gabor. Von Ch. Napoport (Paris). — Die transsylvanische Eisenbahn und die englisch-russischen Beziehungen. Von Michael Pawlowitsch. — Literarische Rundschau. — Notizen. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 1 des 23. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Einladung zum Abonnement. — Der Chemnitzer Parteitag. — Schülerwanderungen. Von Eugen Prager. — Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten im Herzogtum Braunschweig. Von a. w. — Der freie Sonnabendnachmittag. Von Martha Goppe. — Aus

der Bewegung: Die Beteiligung der Genossinnen am Chemnitzer Parteitag. — Aus den Organisationen. — Politische Rundschau. — Notizen. — Für unsere Mütter und Hausfrauen. — Für unsere Kinder. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Bereins - Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirksleiterinnen. Donnerstag den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei G. Thiering, Tischlerstr. 28.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter. Heute Montag den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, große Versammlung in den Apollo-Schiffen.

Gewerbegerichtsbeisitzer. Dienstag den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Böhm, Kleine Klosterstr. 15/16.

Naturheilverein Buckau. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Machinist, Ecke Neue und Schönebender Straße.

Neue Kapitäler Damenchor. Jeden Dienstag Übungsstunde im „Weißen Hirsche“.

Salzle-Veteranisten. Arbeiter-Rabfahrer. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei August Bartels in Salze (Gasthof zur Eide).

Groß-Dierleben und Bennedebel. Funktionen der Pa... alle Mitglieder der Gewerkschafts- und Vergnügungsvereinsvorstände Jugendkommission gemeinschaftliche Sitzung am Dienstag den 8. Oktober abends 8 1/2 Uhr, bei der Witwe Strumpf.

Groß-Dierleben. Männer-Gesangverein. Jeden Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Witwe Strumpf.

Große. Volksverein. Dienstag den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung beim Genossen Heinemann.

Briefkasten.

E. L. S. 100. Die Versammlung der Stadtverordneten Magdeburg besteht zur Zeit aus 81 Mitgliedern, darunter acht Sozialdemokraten.

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Tierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und bei Magdeburg Weizen englischer und Sommer fest, gut 200-206, mittel 180-185, gering bis 150 ME. — Roggen inländischer ruhig, gut 187-170, mittel 160-166 ME. — Gerste hiesige Chevalier fest, gut 200-215, geringste über Notiz, hiesige Landgerste gut 190-200 ME, mittel 170-185 ME, gering bis 150 ME., ausländische Futtergerste fest, gut 187-185 ME. — Hafer inländischer fest, gut 180-190 ME, mittel 160 ME, gering bis 150 ME. — Mais runder ruhig, gut 148-151 ME.

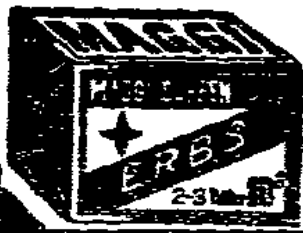
Die Fleishteuerung

trifft die Hausfrau nicht so schwer, wenn sie, statt teures Suppenfleisch zu kaufen, die Suppen aus **MAGGI** Suppen in Würfeln herstellt.

Ein Würfel zu 10 Pf. gibt, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, 2-3 Teller gehaltvolle, wohlschmeckende Suppe, die der besten mit Fleischbrühe zubereiteten Suppe in nichts nachsteht.

Mehr als 40 Sorten sorgen für Abwechslung und tragen jedem Geschmack Rechnung.

Beim Einkauf verlange man aber ausdrücklich **MAGGI** Suppen und achte auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke „Kreuzlein“.



Vorsicht

ist beim Einkauf der echten **Senkel's Soda** genau so erforderlich, wie bei andern altbewährten Markenartikeln, da auch **Senkel's Soda** vielfach zum Schaden des kaufenden Publikums in häufig minderwertiger Qualität nachgeahmt wird. Achten Sie genau auf den Namen **Senkel**.

Fermersleben. Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hiermit an, daß ich das **Materialwaren-Geschäft** früher R. Kircht, wieder eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch.

Selma Borchert, Alt-Fermersleben 26.

Gewerkschaftslotal

neu erbaut, neues Inventar, Saal und Garten, Ausflugsort bei Magdeburg, gutes Geschäft, verkaufe umständlicher bei 7500 ME. Anzahlung billigt. Näheres unter **2622** in der Expedition der „Volksstimme“.

200 Mk. u. mehr f. jed. verb. d. Artikel, bar. valent. Neuheiten. Müst. grat. u. fr. Herm. Wolf Zwickau, Sa., Nordstraße 30.

Freischwinger, md. Geh., nussb., f. 96 cm lg., 14 Z. geh. u. Schlagwerk 12.50 ME. Dreieckstr. 4.

Schneiderin sucht Stundlohn in und außer dem Hause. **Liabeth Dederle**, Katharinenstr. 5, S. 1. 4 Tr.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut, Entkräftung und Magonleiden usw. Flasche 1.50 und 1.75 Mark

Gratulationstatten empfiehlt die Buchhandlung Volkswohl

Reunion

Lookout mit Gold- oder Koralmundstück. **Vorzügliche 3 Pf. Cigarette**

Gillette 20 Mark

Ich bringe Ihnen das **Rasieren** bei mit dem modernen Rasierapparat in den Hauptpreislagen zu **2.50 3.00 6.00 bis 10.00** alles Zubehör billigst

Haarschneide-Maschinen in 3 Schnitthöhen **2.75 3.00 4.50 usw.**

H. Günand Stahlwaren-Spezialgeschäft **Breiteweg 52** neben Lange & Münzer

Beachten Sie bitte, meine Auslagen!

Neu eröffnet! Zahn-Institut „Volkswohl“

Breiteweg 10 Sonntags 10-13

| | |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| Zahnziehen 0.50 Mk | Röntgen 1.50 Mk an |
| Zahnziehen mit Inf. 1.00 Mk | Röntgen i. Gold u. 4.00 Mk an |
| Reinigen 1.00 Mk | Künstliche Zähne u. 1.50 Mk an |
| Reinigen der Zähne 1.00 Mk | (ohne Plattenberechnung) |
| | Reparaturen an |
| | Schmerzlos 2.00 Mk an |

Spezialität: Stiftzähne, Kronen u. Brückenarbeiten. Günstigste Zahlungsbedingungen. Schönste Behandlung. Zeitgemäßeste Garantie.

Preiselbeeren!

Wittmoos den 9. Oktober trifft auf dem hiesigen Wochenmarkt in großer Menge frischer Preiselbeeren ein und verkauft das Pfund von 25 Pf. an, auch in **Striebing**.

Unterzeuge! Strümpfe, Hemden und Hosen. Sonder starkes Gewebe. Günstigste Preise! — **A. E. Schöne** Ecke Schaner u. Weberstr.

Vornehm

Wird eingetragtes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, milde, samtweiche Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Credeperd-Blütenmilchseife** à 50 Pf., ferner macht der **Cream Daba** weiche, zarte Haut in einer Nacht weiß u. jammervoll. Tube 50 Pf. i. b. **Silber-Apothek**, Kaiserstr. 94b. **Süden-Apothek**, Alter Markt 22. **Knechtel-Apothek**, Trüpf. 1. **Hof-Apothek**, Breitenweg 166. bei **Fernberg & Co.** Nachfolger, **Wilhelmstraße 19**.

Rich. Jernath, Büchlerstraße 22. **Bernhard Bismuth**, Viktorienstr. 1. **Gußow Guben**, Jakobstraße 16. **Herrn Lorenz**, Alte Markt 28. **H. Wirth Nachf.**, Breitenweg 167. **Alfred Lorenz**, Breitenweg 249. **Dr. Buckow**, Rosen-Apothek. **Dr. Hensel**, Fr. Jander. 831. **Dr. Friedrichst.** Apoth. Jernath. **Dr. Siedenberg**, S. Starkestr. **Dr. Wilhelmst.**: E. Schmalhagen.

Antonia Bogis mit voller Kost u. orn. **Striebing** Nr. 2, vom 1. Tr. links.

Wir empfehlen in hervorragender Auswahl:

Kinder-Mützen
Kinder-Hauben
Südwest
Kinder-Jäckchen
Kinder-Mäntel
Kinder-Garnituren

in Stoff, Wolle gestrickt, weiß und farbig, Raustoff, Lammfell, Eisplüsch, Samt und Krimmer, zu billigsten Preisen!

Bazar-Magdeburg
Jakobstraße, Ecke Peterstraße
Südenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Gr.-Offersleben

Total-Ausverkauf!

Mein gesamtes Warenlager in **Gardinen, Rouleau-Stoffen, Tüllbettedecken, Bettfedern, Inletten, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Handtüchern, Taschentüchern, Hemdentüchern, Schürzen-Stoffen, Bettwäsche etc.** wird zu ganz enorm billigen Preisen **verkauft.**

E. Oleyko
9 Königshof 9
früher Bäckerstraße 1b
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Ulster und elegante **Winter-Paletots** a. 12 Mark, 2. 10 Mark, verkauft **Max Eckstein** Königshofstraße 3 (Ecke Bäckerstr.)

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 235.

Magdeburg, Dienstag den 8. Oktober 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg.

Nach § 14 unferes Statuts berufen wir hierdurch den dies-jährigen

Bezirksparteitag

zu Sonntag den 13. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, nach Magdeburg in den „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, ein.

Für die Tagesordnung bringen wir die folgenden Gegenstände in Vorschlag:

1. Rechenschaftsberichte, a) des Bezirkssekretärs, b) des Kassierers, c) der Revisoren, d) der Pressekommission, e) des Bezirks-Obmanns für die Jugendbewegung.
2. Bericht über die Reichstagswahlen 1912.
3. Der preußische Parteitag und die preußischen Landtagswahlen.
4. Wahlen.
5. Sonstiges.

Der Bezirksstag setzt sich zusammen aus den Delegierten der Kreisorganisationen, dem Bezirksvorstand und -auschuss und dem Vertreter der Pressekommission. Außerdem sind die Reichs- und Landtagsabgeordneten und -kandidaten der Wahlkreise stimmberechtigt. Je ein Vertreter der Redaktion und der Parteigeschäfte haben beratende Stimme.

Auf je 300 Mitglieder kann die Kreisorganisation einen Delegierten entsenden; angefangene 300 gelten für voll. Der Berechnung ist die Mitgliederzahl zugrunde zu legen, für die im letzten Geschäftsjahr vor dem Bezirksstag Beiträge an die Bezirkskasse entrichtet sind. Kreisorganisationen mit weniger als 300 Mitgliedern können zwei Delegierte entsenden.

Die Delegationskosten für ihre Delegierten, Abgeordneten und Kandidaten haben die Kreisorganisationen selbst zu tragen. Kreisorganisationen, die mit ihren Beiträgen zum Bezirksverband länger als 3 Monate im Rückstand sind, haben nur Anspruch auf Vertretung auf dem Bezirksstag, wenn ihnen die Beiträge durch den Bezirksvorstand gestundet sind.

Den Delegierten ist ein Mandat auszustellen.

Wir ersuchen die Vorstände der Kreisorganisationen, die Wahlen der Delegierten zu veranlassen.

Antrag der Generalversammlung des Wahlkreises Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe an den Bezirksstag vom 18. Oktober d. J.: Der Bezirksstag wolle beschließen, den beiden ersten Absätzen des § 12 des Bezirksstatuts folgende Fassung zu geben: Die Pressekommission besteht aus den Delegierten der acht Wahlkreise. Jeder Kreis wählt auf seiner Generalversammlung auf je 3000 Abonnementen einen Delegierten und die nötige Anzahl Stellvertreter. Ergibt sich bei der Teilung der Abonnementenzahl durch 3000 ein Ueberschuß von mehr als 1500, so ist hierfür noch ein Delegierter zu wählen. Kreise mit weniger als 3000 Abonnenten wählen einen Delegierten.

Magdeburg-Sudenburg: Es dürfen in den Bezirken aus Ortsgruppen Ausgabenstellen der „Volksstimme“ nur nach Anhörung und Zustimmung der Bezirks- bzw. Ortsgruppenleitungen eingerichtet werden.

Generalversammlung des 5. Wahlkreises Wolmirstedt-Neuhaldensleben: Die „Neue Welt“ ist als Beilage der „Volksstimme“ wie bisher beizubehalten.

Magdeburg, 5. Oktober 1912.

Er. Mühlstr. 3.

Der Bezirksvorstand.

A. Fabian, Vorsitzender.

Genthin, 7. Oktober. (Die ungepflasterte Straße.) Ueber die Frage der Routenbestimmung bei öffentlichen Aufzügen hatte sich das Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung ausgesprochen, die einen von der Genthiner Arbeiterorganisation geplanten Gewerkschaftsaufzug betraf. Das Gewerkschaftsstatut in Genthin veranlaßte im Juli vorigen Jahres ein Gewerkschaftsfecht. Dazu war ein Festzug durch verschiedene Straßen Genthins geplant. Die Genehmigung war vom Bürgermeister als Polizeibeamtler auch erteilt worden. Er zog sie dann aber zurück. Er erklärte, daß er nach näherer Kenntnisnahme der in Betracht kommenden Tatsachen die Genehmigung nicht aufrechterhalten könne. Es wäre eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten. Erweis weil der Zug mehrmals die Gleise der Staatsbahn und einmal die nicht mit Schranken versehenen Gleise der Kleinbahn überschreiten sollte. Dann seien verschiedene der in Aussicht genommenen Straßen zu eng. Und im übrigen sei der Aufzug insofern unausführbar, weil die Mängelstraße neuerdings wegen Pflasterarbeiten gesperrt sei. Genosse Wegener als Beantwarter der Genehmigung beschwerte sich vergeblich beim Landrat und beim Regierungspräsidenten zu Magdeburg. Der Regierungspräsident betonte, daß nicht nur Teilnehmer, sondern auch Dritte Neugierige und sonstige Passanten gefährdet werden würden. Er gab zu, daß zur fraglichen Zeit keine Züge auf den zu passierenden Eisenbahnstrecken verkehrten, sondern höchstens eine Rangierlokomotive. Die Polizei hätte aber doch mit der Möglichkeit des Verkehrs von Eisenbahnzügen oder Rangierlokomotiven rechnen müssen. Die Mängelstraße sei überhaupt unpassierbar gewesen.

Wegener klagte gegen den Regierungspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht.

Rechtsanwalt Wolfgang Heine als sein Vertreter machte vor dem Oberverwaltungsgericht geltend, daß die drei geltend gemachten Gründe das Verbot nicht rechtfertigen könnten. Der Führer der Rangierlokomotive, der sonst Einzelpassanten nicht

überfahre, werde natürlich in eine größere Menschenmasse erst recht nicht hineinfahren. Und was die engen Straßen angehe, so seien die Leute vernünftig genug, andern auszuweichen. Es blieben die Pflasterarbeiten in der Mängelstraße. Sie seien auch keine Gefahr. Wenn es aber eine wäre, dann wäre es Sache der Behörde gewesen, diese durch ein anderweitiges Arrangement (Umordnung der Umgehung der fraglichen Straße) zu vermeiden, nicht aber einfach die Erlaubnis zu verweigern. Der Bürgermeister habe bestätigt, daß der Kläger wenigstens bei einer zweiten Rücksprache von der Umleitung in eine andere Route gesprochen habe. Ein formeller Antrag für die Umleitung sei nicht erforderlich. Das Oberverwaltungsgericht wies die Klage ab. Begründend wurde ausgeführt:

Von den Gründen, die die Polizei angeführt habe, sehe der Senat in der Notwendigkeit, die Eisenbahngleise zu überschreiten, und in der verhältnismäßigen Schmalheit verschiedener Straßen keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Diese beiden Gründe scheiden also aus. Eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit finde der Senat aber darin, daß die Mängelstraße, welche der Zug passieren sollte, auf eine lange Strecke wegen Vornahme von Pflasterarbeiten gesperrt gewesen sei und daß das Pflastermaterial dort umher gelegen habe. Der Verteidiger meine nun, die Polizei hätte, wenn die Straße aufgerissen war, einfach eine andere Route feststellen müssen. Darauf sei zu bemerken: In einer Sache, wo Anfangspunkt und Endpunkt eines Aufzugs angegeben waren, habe allerdings der Senat ausgesprochen, daß die Polizei befugt gewesen wäre, das Gezielte zu vervollständigen, indem sie die Route hätte bestimmen können. Diese Befugnis habe die Polizei, weil das Gesetz sie nicht ausschließe. Eine Verpflichtung, die zu benutzenden Straßen zu bestimmen, oder andere Straßen zu bestimmen, als der Antragsteller genannt habe, habe aber die Polizei nach dem Gesetz nicht. Es komme also auf ihr Ermessen an, ob die Polizei von jener Befugnis Gebrauch machen wolle. Hier habe sie es um so weniger brauchen, als sie noch zwei andere Gründe für vorliegend hielt, die, wie ausgeführt, sich allerdings nicht als stichhaltig erwiesen. — Nachdem das Gericht die Straßen von Genthin für breit genug und den Führer der Rangierlokomotive für einen Menschen angesehen hat, der nicht so unvernünftig ist, Menschen tot zu fahren, darf man neuerlich sein, was die Polizei von Genthin das nächste Mal als Verbotgrund für öffentliche Aufzüge herausfinden wird.

Halberstadt, 7. Oktober. (Der Reichstagsabgeordnete inspiziert.) Die Zustände auf dem Schlachthof sind von unserer Seite schon oft kritisiert worden. Es sind auch verschiedene Mängel abgestellt worden. Daß aber noch nicht alles so ist, wie es sein soll, beweist folgendes: Ein Herr, welcher mit den unzeitgemäßen Einrichtungen des Schlachthofes nicht einverstanden ist, aber bei der Verwaltung kein Verständnis findet, ging eines Morgens sehr früh nach dem Schlachthof in Sonntagskleidung. Sein Erscheinen fiel natürlich auf. Neugierigen Fragern gab er zur Antwort: „Heute kommt Alwin Brandes.“ Ein Angehender, welcher dies gehört hatte, für den die Antwort auch bestimmt war, ließ sofort zum höchsten Vorgesetzten. Jetzt wurde jede Ecke nachgesehen, Arbeitstische, die lange gestanden hatten, wurden auf ihren Inhalt geprüft und an den richtigen Platz gesetzt. Es wurde alles so hergerichtet, daß auch ein sozialdemokratischer Abgeordneter nichts hätte finden können, was darauf hätte schließen lassen, daß unser städtischer Schlachthof nicht Musterbetrieb sei. Warum bedarf es aber erst solcher Anregung. Können die Verhältnisse nicht immer so sein? —

(Verhaftet) wurde am Sonnabendabend wegen des Feuers im Seidenbeutel der Invalide Köppler. Er wird beschuldigt, das Feuer selbst angelegt zu haben. Es sind zwei selbständige Brandherde vorgefunden worden. —

(Folgende Berichtigung) geht uns zu: „Sie bringen in Ihrer Ausgabe Nr. 231 einen Artikel über „Differenzen in der Württembergfabrik der Firma Christian Förster, Joh. Alton Waldeyer, Halberstadt“, welcher eine Menge unwahre Behauptungen enthält.“

Ich erlaube Sie unter Hinweis auf § 11 des Pressegesetzes um Nichtigstellung in Ihrer nächsten Nummer, und zwar unter Veröffentlichung nachstehender Tatsachen:

1. In meinem Betrieb liegen keine Differenzen vor. Es sind meine Leute bis zur Stunde noch nicht einmal mit irgendeiner Forderung an mich herangetreten.

2. Der Lohn für Gesellen beträgt durchschnittlich pro Stunde 27,6, der Höchstlohn 42,8; für Arbeiter von 17 Jahren aufwärts 29,4 durchschnittlich. Arbeiterinnen verdienen pro Stunde durchschnittlich 13,5, der Höchstlohn beträgt 17,3. Kranrentenbezüge ich für meine Leute voll.

3. Ueberstunden werden ohne Ausnahme voll vergütet, und zwar erhalten Gehilfen für die Ueberstunde 50 Pfg. Es werden sogar halbe Stunden für voll bezahlt.

4. Seitens meines Werkführers ist die von Ihnen verbreitete Neuerung meinen Arbeitern gegenüber, welche wegen Lohnzulage andiehlen, „sic sollen anstatt dessen eins in die Ir... haben“, niemals gefallt.

5. Der Brief des Zentralverbandes der Fleischer und Verursachter, Berlin, ist beantwortet worden. Die Verzögerung meiner Antwort ist auf meine Abwesenheit bis dahin zurückzuführen.“

Dazu wird uns geschrieben: Die Angaben des Fleischerverbandes sind richtig und von der Firma Förster trotz Herbeischaffung des Lohnbuchs selbst zugegeben werden, wenn auch diese Löhne nur vereinzelt gezeigt werden. Zu 1. bemerken wir, daß dieses die bekannte eigentümliche Meinung der Arbeitgeber ist, wenn von der Organisation Forderungen eingereicht werden.

Zu 2. Wir haben gar nicht die Durchschnittslöhne veröffentlicht, sondern lediglich, welche Löhne überhaupt noch von der Firma bezahlt werden. Das hat die Firma nicht bestritten, weil eben unsere Angaben stimmen.

Zu 3. Die Arbeitsordnung der Firma ist ausschlaggebend. Es heißt dort in einem Nachtrag vom 23. April 1911: „daß die erste halbe Stunde bei Ueberarbeit nicht bezahlt wird.“ Zu 4. müssen wir ebenfalls unsere Behauptung aufrecht erhalten, weil unserem Gewährsmann gegenüber diese Neuerung getan worden ist.

Zu 5. bemerken wir, daß der Brief der Firma, der als Antwort auf den eingereichten Tarif gelten sollte, erst am 3. Ok-

ttober abgeschickt wurde, nachdem bereits am 2. Oktober unsere Notiz in der Magdeburger „Volksstimme“ erschienen war. Der Inhaber der Firma ist aber bereits am 28. September wieder in Halberstadt gewesen. —

(In den Ausstand getreten) sind Montag früh die Gesellen, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in der Württembergfabrik von Christ. Förster, Joh. A. Waldeyer, weil Herr Waldeyer jede Verhandlung ablehnte. Ueber die Fabrikate der Firma ist der Boykott verhängt worden. Man beachte auch die Einzelheiten unter „Gewerkschaftliches“.

Quedlinburg, 7. Oktober. (Zur Verschmelzungsfrage der hiesigen Krankenkassen.) Am Freitagabend fand im „Kaiserhof“ eine Zusammenkunft aller Vorstandsmitglieder der fünf Ortskrankenkassen statt, in welcher Herr Reuband Müller (Magdeburg) über den Wert der Zusammenlegung sprach. Als Vertreter des Magistrats war Herr Professor Bösch anwesend, welcher auf die gesetzlichen Bestimmungen hinwies, nach denen die Kasse der Zimmerleute und die der Tischler, Stellmacher usw. nach dem 1. Januar 1914 nicht mehr bestehen können. Ebenso sei es mit der Gärtnerkasse, diese sei völlig ungeleglich, weil sie die Mitgliedschaft von der Beibringung eines Lehrbriefs abhängig mache, damals sei ein Versehen gemacht. Es bleibe nur noch die Vereinigte Handwerker-Ortskrankenkasse und die Allgemeine übrig. Nach den vorzulegenden Ausführungen des Referenten sei es doch geraten, wenn die „Vereinigten“ trotz ihrer 1000 Mitglieder keinen Zulassungsantrag stelle, damit ein wirklich großes Kassengebilde geschaffen wird. In der Aussprache erklärte der Vorsitzende der „Vereinigten“, Herr Fabrikbesitzer Grotmann, daß der Vorstand einmütig einer Zusammenlegung zustimme und den Vertretern den Rat schlug, empfehlen werde. Vorher sei es jedoch nötig, daß zwischen der „Vereinigten“ und der „Allgemeinen“ Verhandlungen stattfinden auf Grund derer eine Zusammenlegung möglich ist. Herr Grotmann von der Ortskrankenkasse der Zimmerleute (Arbeitnehmer) teilte mit, daß seine Kasse doch einen Zulassungsantrag stellen würde, sie würde, solange es giuge, ihre Selbständigkeit zu erhalten suchen. Die Zimmerleute seien das kämpfen gewohnt. (Die Kasse hat etwas über 100 Mitglieder.) Zum Schlusse wurde eine Kommission gewählt, die ein Statut auszuarbeiten soll, in dem möglichst die Interessen der jetzt bestehenden Kassen berücksichtigt werden sollen. Die Verhandlungen der „Vereinigten“ und der „Allgemeinen“ beginnen in den nächsten Tagen und es ist Aussicht vorhanden, daß etwas Ersprießliches für die Beteiligten herauskommt.

Schönebeck, 7. Oktober. (Ueber „Historischer Materialismus“) hält Dienstag im „Stadtspark“ Genosse Borchardt seinen zweiten Vortrag. —

Stahlfurt, 7. Oktober. (Landtagswahl.) Bei der Erziehungswahl am 19. September sind die nachstehend aufgeführten Herren als Wahlmänner gewählt worden (die Abteilung, von der sie gewählt sind, ist in Klammern dabei gesetzt): Schulleiter Lehmann (1) für Syndikatsdirektor Eichler, Inspektor Riese (1) für Kaufmann Klose, Kaufmann Henricks (1) für Rentier Bach, Lehrer Könnede (3) für Schneider Lehmann, Mauerpolier Hengstmann (2) für Häuer Schulze, Württembergischer Krüger (3) für Kesselschmied Hoff, Ingenieur Weimser (1) für Fabrikbesitzer Lindemann, Schichtmeister Hornung (3) für Obersteiger Linger, Obersteiger Damm (3) für Fabrikbesitzer Schwerdfeger, Lehrer Polnow (1) für Chauffeurbohrer Bohlmann, Amtsgerichtsschreiber Alde (3) für Arbeiter Walle, Kaufmann Lindemann (3) für Schlosser Walter, Direktor Steindorf (1) für Buchdruckereibesitzer Trolle, Lehrer Jörberg (2) für Direktor Michels, Oberzollesnehmer Brandt (3) für Kesselschmied Benz, Bademeister Anhold (2) für Württembergischer Straßensanftontrollleur Stod (2) für Handelsmann Müller, Württembergischer Daniel (1) für Zimmermeister Ramberg. Für Herrn Mittelschullehrer Schwachenwalde (1) ist die Erziehungswahl nicht zustande gekommen.

(Wieder Bürgermeister Reinhard.) Herr Reinhard scheint in Wernigerode ebenso das Bedürfnis zu haben, die Kritik gegen sich herauszufordern, wie er es in Stahlfurt gehabt hat. Die üblichen Erfahrungen, die er hier damit gemacht hat, scheinen ihn nicht belehrt zu haben. Er hat ja auch zur Genüge bewiesen, daß er in manchen Dingen jeder Belehrung überhaupt unzugänglich ist. Allerdings ist richtig, daß — wie er in der letzten Stadtvorordneten-Sitzung in Wernigerode gesagt hat — Stahlfurt Vieh eingekauft hat, es ist auch richtig, daß das Vieh billiger abgegeben worden ist als durch die Fleischer. Es fehlt aber das wesentliche Moment, nämlich, daß die Stadt dabei ein großes Stück Geld zugelegt hat. Herr Reinhard sollte mit seiner Stahlfurter Verwaltung nicht so sehr renommieren. In Stahlfurt gibt es kaum jemand, der ihn und seine Verwaltung zurechtwünschte. —

(Ursachen der Unglücksfälle.) In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober früh 3 Uhr riß in der ehemaligen Fabrik „Kontordia“ zu Leopoldshall das Seil, das zum Rangieren verwendet wird und schlug den Arbeiter Broda aus Stahlfurt das Schienbein durch. Es ist dies in kurzer Zeit der dritte Unglücksfall beim Rangieren, wovon einer tödlich verlaufen ist. Das könnte nicht vorzukommen, wenn die Antreiberei der Meister nicht so groß wäre. So werden an das ziemlich schwahe Seil vier bis fünf Voren auf einmal befestigt, reißt es, wird es einfach durch einen Knoten wieder zusammengebunden. Als vor einiger Zeit Herr Generaldirektor Strehle vom Fabrikarbeiterverband die Mängel in seiner Fabrik übermittelte wurden, wurde auch darauf hingewiesen, daß die Vahren nicht in Ordnung sind. Leider ist dieser Hinweis wie auch so vieles andre nicht beachtet worden, so daß das Unglück erst passieren mußte. Die Arbeiter aber hätten besser, alle Schmutzerei und Kriecherei beiseite zu lassen und sich geschlossen dem Fabrikarbeiterverband anzuschließen, damit endlich einmal auch in der Fabrik „Kontordia“ Wandel zum Besseren geschaffen werden kann. —

SULLMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Man trinkt jetzt allgemein „Kornfranck“.

Spezial-Angebot in Damenkonfektion

Damen-Ulster 48⁵⁰ 36⁵⁰ 29⁵⁰ 22⁵⁰ 16⁷⁵ 12⁷⁵
aus flauschartigen und Velourstoffen sowie aus Stoffen englischen Geschmacks

Jacken-Kleider 68⁵⁰ 55⁰⁰ 48⁵⁰ 33⁵⁰ 22⁵⁰ 16⁵⁰
aus Stoffen engl. Art sowie marineblau u. schwarz Kammgarn u. Diagonal, Jackett teils auf rein. Seide, teils a. Halbseide u. Serge

Schwarze Paletots 55⁰⁰ 48⁵⁰ 39⁵⁰ 29⁵⁰ 19⁷⁵ 9⁷⁵
geschwefte und lose Formen, auch für besonders starke Damen

Lange Samt-Paletots 85⁰⁰ 65⁰⁰ 59⁰⁰ 48⁵⁰ 39⁵⁰ 28⁵⁰
gute Qualitäten, sehr schicke Formen, darunter vornehme Frauengenes

Kostümröcke 19⁷⁵ 13⁷⁵ 8⁷⁵ 5⁹⁵ 3⁹⁵ 1⁹⁵
teils aus Stoffen englischer Art, teils aus marineblauem und schwarz Kammgarn-Cheviot

Schwarze Kostümröcke 48⁵⁰ 39⁵⁰ 33⁵⁰ 25⁵⁰ 19⁷⁵ 14⁷⁵
aus guten Tuchen und Amure, darunter reich garnierte und bestickte Fassons, auch für sehr starke Damen

Baumwoll. Flanellblusen 95
Stück 2.95 2.50 1.95 1.35

Wollblusen 2.95
Stück 11.50 9.50 7.50 4.95

Farbige Damen-Paletots
darunter jugendliche Fassons
zum Ausschauen
Serie 2 9.75 Serie 1 6⁷⁵

Tüllblusen 2.95
Stück 19.75 12.75 8.95 4.95

Seidenblusen 5.95
Stück 19.75 14.75 12.75 9.70

Sonder-Angebot

Schwarze Frauen-Paletots

aus gutem Tuch, lose Formen, teils mit reich garniertem Matefotkragen 27⁵⁰

Knaben- u. Mädchen-Garderobe vom einfachsten bis zum elegant. Genre.

F. LUBLIN

Sonder-Angebot

Elegante Jacken-Kleider

aus guten Stoffen engl. Geschmacks, Jackett auf Seiden-Duchesse, la. Verarbeitung 45⁰⁰

Lejer und Lejerinnen deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Modellhut-Ausstellung ist eröffnet!
Ich lade hiermit zu deren Besichtigung ein und bemerke, daß ich diesmal ganz besondere Aufmerksamkeiten gemacht habe, um einer besseren Schönheit eine wirklich geringere Auswahl in allen optischen Neuheiten bieten zu können.
Modernisierungen erbitte möglichst frühzeitig.
Sehr angenehme Bedienung bei durchaus angelegentlichster, vorzüglicher Preisstellung.
Selma Typky, Schmidstraße 47
Ausstellungsräume parterre und 1. Etage.

Elektrische Taschenlampen 0.90
Taschenlampen 1.00
Taschenlampen 1.20
Taschenlampen 1.40
Taschenlampen 1.60

Krell Katharinenstraße 11.
Biedersteiner haben Abaut.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herrn-, Damen-, Kinderschuhe
-stiefel in Chevreau, Bercail
u. andern Sorten Leder, Plüsch
socken und -pantoffel, auch aus
Belagheitskästen u. ff. Partie-
Waren billig nur 11
44 Schmidtstraße 44

Strümpfe Katharinenstraße 11.
Biedersteiner haben Abaut.

Salon-Briketts
höchste Feinstrait, Riejenformat
pro Genner 75 Btg. frei Keller
Prima böhm. Stückkohle
pro Genner 70 Btg. frei Keller
Carl Franke
4238 Gertrud. 909
RI. Stadtmarsch 8b u. Leiterst. 10 '11

Kaufe 4111 Kanarienhähne
junge 1. u. 2. Brut, be-
zahlbar ohne Kapp 3 Mt.
pro Stück für alle ab-
gemauerte bezahle
3.00 bis 5.00 Mark und höher.
Besicher zum höchsten Preis.
J. Tischler, Annaitraße 25.
Bei Zucker, Peterstraße 2
kaufen Sie am billigsten hochfeine,
nach Maß gearbeitete, sehr wenig
getragene Anzüge, Sommer- und
Herbst-Paletots, einzelne Herren
und Jacketts in großer Auswahl.
Plättlehrling geuchlingstr.
straße 3 b.

A. Typky
Schmidstraße Nr. 37 u. Schmidstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, neu und preiswert, zu den billigsten
Bedingungen. - Such auf Zeitgenoss.
Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen.

Die neuen Stoffe und Modebilder
für Herbst und Winter
:: :: sind eingetroffen :: ::
L. Mannheimer
Spezialgeschäft für feine Herren-Maßschneiderei
bei minimalsten Preisen

Globus
Putzextrakt
putzt alle Metalle am besten.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Englisch Tüllgardinen

Stilware weiß, creme, hellcreme
in Lieferauswahl

Meter 2.10 bis 50 **30** Pf.

Englisch Tüllgardinen

abgepaßt, größte Sortimente, in modernen
neuen Zeichnungen

Fenster 25.00 bis 4.00 **2.90**

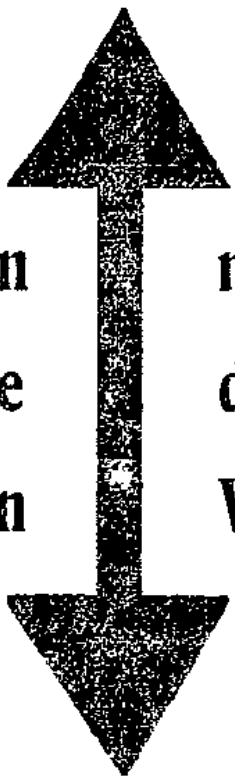
Englisch Tüll-Stores

reizende neue Muster

Stück 12.00 bis 2.60 **1.75**

Für Umzug

:: bieten meine ::
Angebote die :: ::
:: größten Vorteile!



Für Neueinrichtung!

Künstler-Garnituren

in engl. Stil, in hervorragender Auswahl,
Garnitur besteh. aus 2 Sesseln, 1 Lambrequin

25.00 bis 6.00 **4.90**

Rouleau-Stoffe

weiß, creme, gold, in allen Breiten, glatt
und gemustert

80 cm breit Meter 1.20 bis 53 **40** Pf.

Messing-Garnituren

30 mm starkes Rohr, mit Zubehör **2.50**

30 mm starkes Rohr, komplett **3.25**

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einfälle nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Möbel! Möbel!

zu billigsten Ausnahmepreisen!

Kleiderschänke und Vertikos Mk. 23 38 45 55 65 usw.
Bettstellen mit Matratzen Mk. 36 42 45 50 usw.
Ganze Ausstattungen Mk. 300 350 400 500 usw.
Eichen Herrenzimmer, kompl. Mk. 375 450 500 550 usw.
Speisezimmer, kompl. Mk. 450 550 650 800 usw.
Schlafzimmer, komplett Mk. 275 300 450 500 usw.
Küchen, komplett Mk. 68 80 90 110 usw.
Bekannt gute Ausführung. Transport frei. 4084
— Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise —

Möbel-Fabrik und -Magazin
W. Schottstedt, Gr. Münzstr. 2

Neue und getragene
Straßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 3558
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

**Sudenburg-
Tapeten-Union!**
Billig, Rolle von 10 Pf. an
Lutherstraße 14, Ecke Fichtestr.

Strebsamer Mann
zur Übernahme ein. Verbandsstelle
in jed. Bezirk für bauernb. gefucht.
Beruf und Wohnort gleich, ohne
Kapit.-Bed., kein Risiko, auch als
Nebenberuf geign. Einkommen
850 Mk. monatlich. Nur arbeits-
freudige, strebsame Leute werden
angestellt. Anfragen unt. Nr. 157
an Zentralbank, Köln, erb.

Pilachsofa 45 Mk. zurück-
gekauft, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 Mk., Trümmerspiegel 26 Mk.
Breitenweg 6, 1. 4118 G. Gassdacke, Tischlerstr. 27.

Schaftstiefel neue u.
befohlte, 4118 G. Gassdacke, Tischlerstr. 27.
Kinderstiefel, große Auswahl,
Sifflerstr. 27.

Straußfedern-Spezialhaus
Emil Göke
nur Präntenstraße 19,
parterre und 1. Etage,
vis-à-vis Schützenstr. 3 Minuten vom Bahnh.
Reichhaltige Auswahl in all. Preislagen
Federn werb. a. Wunsch aufgearbeit.
Elegante Hutformen billig am Lager.
Bitte genau auf Firma und Straße zu achten.

SAALE
Briketts, feinste Marke
:: für Zimmerheizung :: 4223

Abzahlungsgeschäfte
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Varenskreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breitenweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutr.-l
Bürgerliches Brauhaus
Gornrode a. H.
GERO-BRAU

Gracauer Brauerei b. H.

Bandagen, Gummilw.
Müller, Hermann, Goldschmidenstr. 16

Bäcker, Konditoreien
Hermann, Gustav, Salbke.
Otto Wegmann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Müller, H. (A. Müller), Friedr.-Str. 44.
Schmidt, A., Burg.
Hansermann, Nachf., Halberstadt.

Erscheint 3 mal
wöchentlich

Butter, Eier, Käse
Th. Brandes Nachf., Breitenw. 124

Cigarren-Handl., Tabake
Emil Freyer, Breitenweg 6
M. Krüger Wwe., Länkersgr. 61

Dentisten
Karl Seldin
Breitenweg 129 II

Zähne

Drogen u. Farben
Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
Otto Schmatzgen, Gr. Diederstr. 35
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.
Schäper, Otto, Anhaltstraße 2.
Brennstab., Tadelles-Bäder.

Fischhdlg., Delikat.
Bentler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hohepforte-Str. 64
Kallig, Karl, Köthener Str. 12
Schumann, Louis, Löbeck-Str. 30 a.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 26
O. Blum, Petersb. 8, Sp. Th. Wiv., 5, 6, 8.
Bertfeld, E., Jakobstr. 21.
A. Borchert, Breitenweg 161.
Karl Böhmer, Breitenweg 91.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlstr. 5.
Kopp, E., Neuhaldensleben Str. 5.
Krupp, Gustav, Craanz.
Bernhard Krüger, Ploeder.
Lange, W., Neust., Kastanienstr. 48.
Linder, G., Knochenhauer Ufer 11.
Ernst Lippert, Georenstr. 3.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters
Prälatenstr. 29
Magdeburg

Obst u. Grünwaren
W. Meyer, Neustädterstr. 13.
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 52.
Nehring, Helnr., Weibergstr. 20
Rose, B., Hennigestr., Ecke Schützenstr.
Schade, Ernst, Olivenstädterstr. 41.
Schulz, Faßhshg. 20, Neue St. Eck.
Albert Schumburg, Gr. Diederstr. 37
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Witte, Hermann, Umfassung Str. 60a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzstr. 34
Fr. Wiedig, Schmelzer, Buttarg. 1

Uhren u. Goldwaren
Brocke, O., Wilhelm-Stadt Andstr. 58
Porchland, Rob., Schmidtstr. 11

Warenhäuser
Kobz, Emil, Gr. Ottersleben.

Woll- u. Wollwaren
Louise Kühns, Buckau, Schönb.-Str. 99
Schöne, Sadebg., E. Rehf. u. Weberstr.

Wild u. Geflügel
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Hf., Lössischestr. 8.

Burg
Wilh. Feische, Kolon. Schürzen.
H. Borsmann, Kolonialwaren.
Löser, Moritz, Cigarrengeschäft.
Gust. Güte, Lederhdl. Waagestr.
Uhren u. Goldwar.
Breitenweg 52.

Färberei
Ernst Kleiner
Chem. Wäscherei.

Calbe a. Sa.
Heinr. Häte, Mätsen,
Ahnert
Pelzwaren
u. Schuhwaren

Förderstedt
"CARL BRITZE"
Groß-Salze
Aug. Schönmeyer, Kolonialwaren

Egeln
Inh. W. Behrendt
Kolonialwaren.

Aken a. E.
Fr. Heckenmann, Bäck. Konsumlied.
W. Herrndorf, Schuh. u. Lederhdl.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldw.

Frohse a. E.
W. Helez, Bäck., Kond.-Breitenweg.
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Genthin
M. Knauer, Hüt. Müt. Pelzw. etc.

Gommern
Friedr. Boppreck, Fleischermeister
W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Müt. usw.
W. Herrndorf, Schuh. u. Lederhdl.
G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.
H. Schwantes, Uhren u. Goldw.

Halberstadt
W. Heymann & Co. Barr.-Knab.-Gdb.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Leopoldshall
Herrn. Hiedel, Schuhw.-Reparatur.

Neuhaldensleben
Rich. Kuciel, Bäck. u. Kondit.
Drögen, Farben,
R. Berke
Kolonialw., Zigaren
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.

Niederndodeleben
Hermann Burggraf
:: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Oschersleben
S. Hamlet
Manufakturwaren
Herren-, Damen-Konfekt

A. Lewin Nichtig, Warenhaus.
P. Usverhau, Dampfbackerei.
Max Staudt, Drog. Farb.-Tapeten
A. Winkelmann, Hüte u. Mützen
F. Saackstedt
Kolonialw. Weine
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche

Osterwieck
F. Zwicker, Manufaktur.-u. Modew.

Gr. Ottersleben
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Schönebeck a. Elbe
F. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
E. Hammel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmstr. 43
K. Thiele, Brot- u. Feinbäckerei.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
Fritz Lange, Roßschlächtere.
A. Brunsche, Schuhw. Hig. Bopt. Werkst.
R. Zander, Hüte, Kleider, Saalküchler.
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weisenstr. 1

Orlowsky, Färberei
C. Werner, Schuhw., Repr. Werkst.
Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen

Stassfurt
Fritz Lonschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 1.
P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

S. & M. Crehn
Manufakturw.
u. Herr.-Konf.

Stendal
Bergbrauerei A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
H. Borna, Rest. Westpromenade.
W. Runnwerth, Restauration, Breitenw.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.
H. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.
G. Stabenow, Fleischermeister.
P. Altröck
für Butter, Käse, Schinken
Fleischermeister. Neht.

Tangermünde
Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw.
A. Hemprich, Bastischl., Mädelings

Thale a. H.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf., Manufaktur.

Wernigerode-Basserode
Otto Dortmund, Cigarren-Spezialh.
M. Gornemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. L. Lehnsmittel.
Fr. Sauerhauer, Kolonialw., Kurzw.
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt
A. Fricke, Elbener Landbrot.
Adler-Drogerie

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Montag den 7. Oktober bis Sonnabend den 12. Oktober noch

6 große Extra-Verkaufs-Tage!

Leinen- u. Baumwollwaren

| | |
|--|--------------|
| Hemdentuche ca. 80 cm breit harts- und feinsädig Meter | 34 24 |
| Louisianatuche 80 cm breit Seinen-Abraz Meter | 38 25 |
| Wäschetuche 80-92 cm breit mittelhart, Spezialqualität Meter | 48 |
| Linons Seinen-Erfay, 80 cm breit für Bett- und Weißwäsch Meter | 45 |
| Naustuche ca. 80 cm breit vorzügl. Qualität Meter | 45 |
| Makko-Ersatz 82-84 cm breit Gläser Fabrikat Meter | 55 |
| Rein Makko außergewöhnlich vorteilhaft Meter | 65 |
| Renforcés 80 cm breit bestes mitteldeutsches Fabrikat Meter | 45 |
| Körper-Barchente 70 und 80 cm breit gut gewebte Qualität Meter | 38 |
| Finette-Barchente 80 cm breit Meter | 55 |

Inlette federdichte Qualitäten glatt rot und rot-rosa gestreift
 Rissenbreite Meter von **65** an
 Deckbettbreite Meter von **95** an

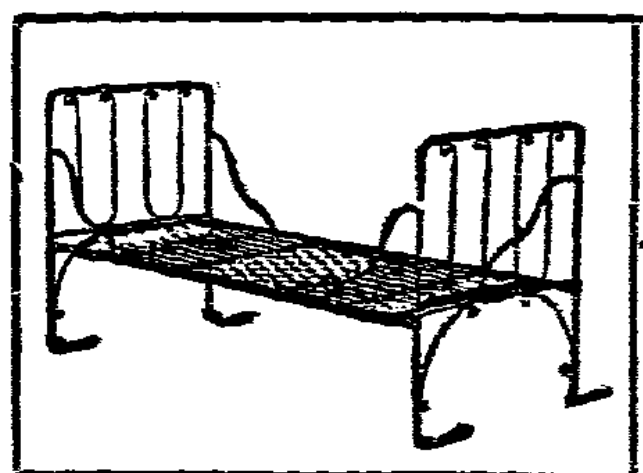
Bettbezug-Stoffe

| | | |
|---|--|--|
| Bettsatins bekannt gute Qualitäten | Rissenbreite Meter 70 und 48 | Deckbettbreite Meter 1.15 75 |
| Bettlamaste in modernem Muster-Sortiment | Rissenbreite Meter 95 85 65 | Deckbettbreite Meter 1.50 1.25 1.05 |
| Linon-Louisianatuche Seinen-Erfay | Rissenbreite Meter 60 | Deckbettbreite Meter 95 |
| Bettzeuge, kariert weichgebt | Rissenbreite Meter 55 42 33 | Deckbettbreite Meter 85 68 |
| Bettsatins, geblümt | Rissenbreite Meter 55 42 26 | Deckbettbreite Meter 85 |

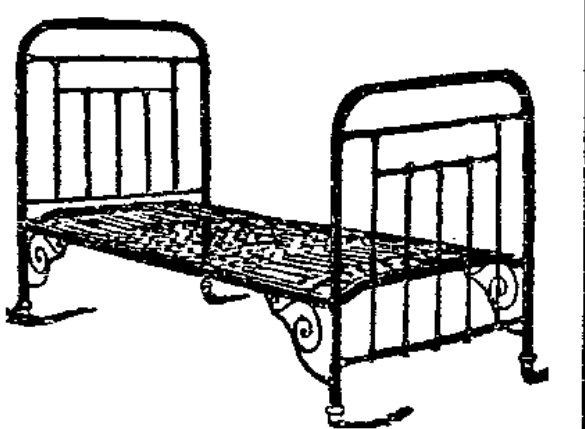
Laken-Stoffe

| | |
|---|-------------------------|
| Bettlaken-Halbleinen Rajenleiche, 150 cm breit | Meter 1.35 95 85 |
| Laken-Dowlas 150-160 cm breit | Meter 1.15 95 |

Einzelne Handtücher
 Extra-Tischen
 Reste und Coupons



Eiserne Bettstellen



| | |
|--|--------------------|
| Leute-Bettstellen zusammenlegbar, mit 5 Bändergurten, Größe 80x185 cm | 5.25 |
| Leute-Bettstellen zusammenlegbar, mit 2 Bänderlängsgurten und 8 Quergurten | 6.50 |
| Leute-Bettstellen zusammenlegbar, mit doppeltem Spiralfederboden und Kupferhöhung | 8.25 |
| Reform-Bettstelle mit Stahlrohrmatr. Größe 80x185 auf Rollen | 16.50 |
| Reform-Bettstelle mit Stahlrohrmatr. Größe 90x190 auf Rollen | 25.50 |
| Reform-Bettstelle mit Stahlrohrmatr. Größe 90x190 auf Rollen schwarz oder weiß, eleg. Ausf. | 30.00 |
| Kinder-Bettstelle zusammenlegbar, auf Rollen, Spiralfederboden, Größe 63x125 cm | 8.75 |
| Kinder-Bettstelle mit doppel. Spiralfederboden Größe 70x140 cm | 18.50 14.50 |
| Kinder-Bettstelle elegante Ausführung, a. Rollen, Größe 70x140 cm | 23.50 21.50 |

Polster-Auflage-Matratzen
 in bester Verarbeitung
Matratzen Keilkissen
 aus grau Juteleinen oder rot/weiß gestreiftem Drell, mit Rippenverstärkung
 i. Kinderbett. i. Reformbett. i. Kinderbett. i. Reformbett.
 4.25 bis 7.25 6.75 bis 12.50 1.25 bis 2.25 1.95 bis 4.00

Fertige Betten
 bestehend aus Deckbett, Unterbett und 2 Kissen
Nr. 1 aus grau/rot gestreiftem Stout, gefüllt mit 14 Pfund Federn **9.50**
Nr. 2 aus la. grau/rot gestreiftem Stout, gefüllt mit 14 Pfund Federn **15.00**
Nr. 4 aus rot/rosa gestreiftem Inlett, gefüllt mit 16 Pfund Federn **25.00**
Nr. 5 aus Prima glatt/rot oder rot/weiß Inlett, gefüllt mit 16 Pfund Federn **35.00**

Jeder Kunde, der innerhalb 3 Monaten für 30 Mark Waren bei uns gekauft hat, erhält das **Columbia-Portrait** vollständig kostenlos. Verlangen Sie Kartierkarten und nähere Aufklärung vom Verkaufspersonal. Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgenommen.

Das Columbia-Portrait ist ein vorzügliches Bildnis, das jede Photographie tadellos wiedergibt.

Gebr. Bauwisch